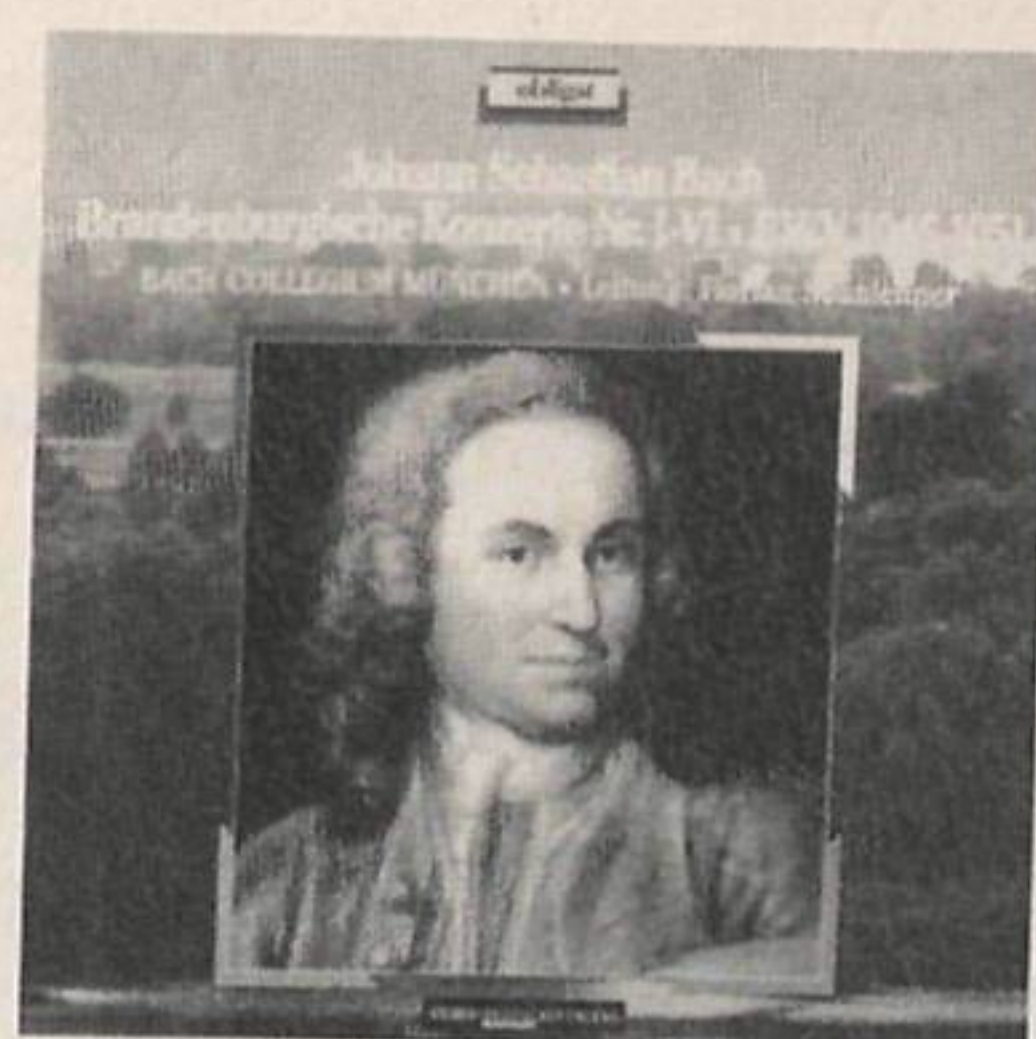




Bach, Brandenburgische Konzerte BWV 1046-1051; Bach Collegium München, Florian Sonnleitner; (AD: 1989/90) *Obligat/Ricophon CD 01.213* (WD: 97'35'') DDD

Diese neue Gesamtaufnahme der „Brandenburgischen“ gehört in die Gruppe der „konventionellen“ Darstellungen. Aber auch ohne historische Instrumente folgt sie vielen Regeln alter Interpretationskunst: sparsame Besetzung, prägnante Diktion, flüssiges Melos, interessante Details (etwa die Überleitungstakte im dritten Konzert), eher Nüchternheit als Schwelgen, dabei energisch und schwungvoll. Insgesamt ist dies eine attraktive Einspielung, die auch außerhalb Münchens – beispielsweise neben Münchinger oder I Musici – mit Brillanz bestehen kann. D.St.



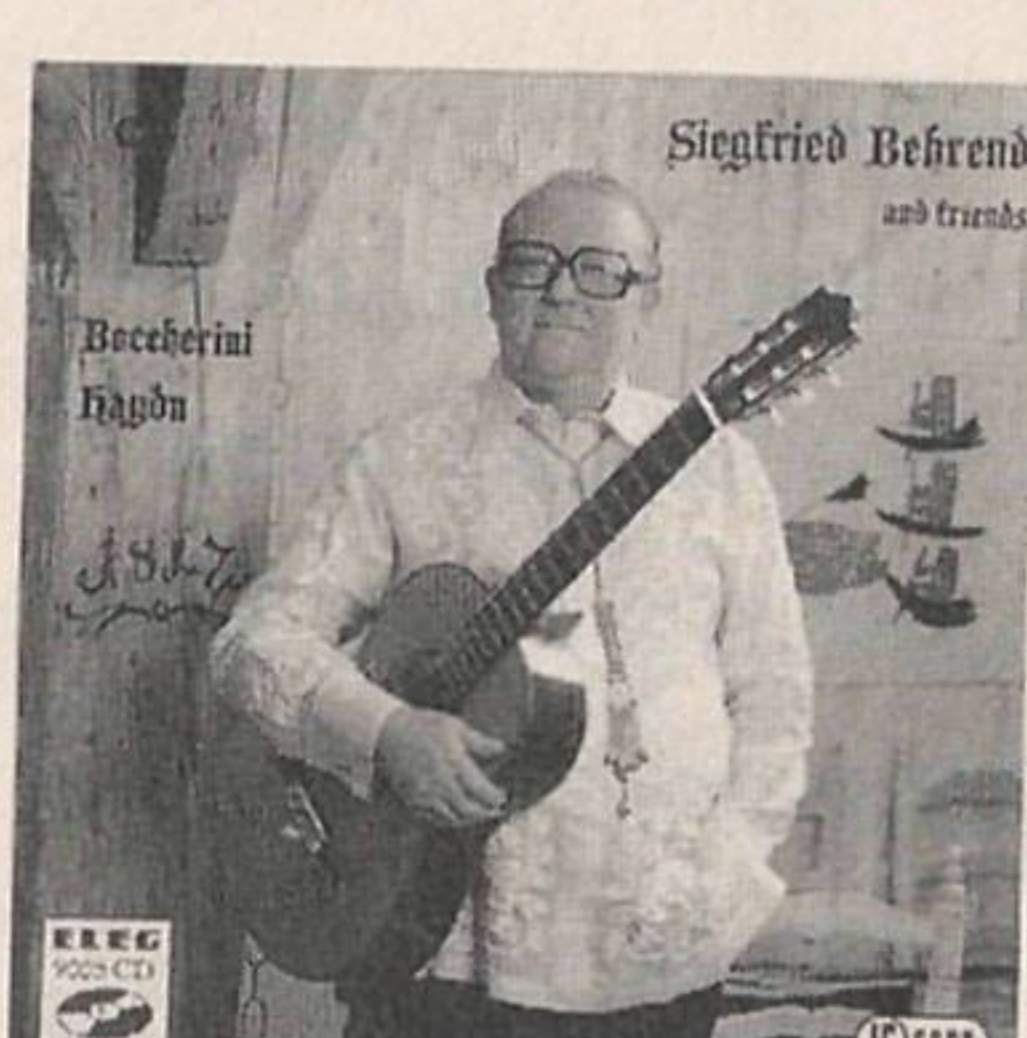
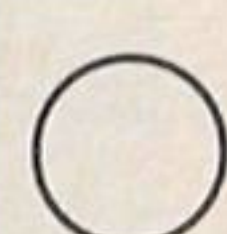
Berio, Sequenza III und VII, Différences, Due Pezzi, Chamber Music; Cathy Berberian (Stimme), Heinz Holliger (Oboe), Mitglieder des Juilliard Ensemble, Luciano Berio; (AD: 1969) *Philips CD 426 662-2* (WD: 43'32'') DDD

Die phantasievollen Klangspiele des italienischen Avantgardisten Luciano Berio sind sicher keine leichte Kost für mit moderner Musik unerfahrene Hörer. Dennoch dürfen sie dazu beitragen, Vorurteile abzubauen, denn bei aller Konsequenz seiner anti-traditionellen Haltung hat Berio immer den direkten Draht zum Publikum. Bestes Beispiel dafür ist „Sequenza III“, eine originelle Studie über Möglichkeiten menschlicher Artikulation, die Berio 1966 mit seiner Frau Cathy Berberian entwickelte. Ausgezeichnetes Klangbild. T.V.



Bach, Kantaten Freue dich, erlöste Schar (BWV 30), Es erhub sich ein Streit (BWV 19); Mathis, Kallisch, Blochwitz, Quasthoff, Windsbacher Knabenchor, Münchner Bachsolisten, Karl-Friedrich Beringer; (AD: 1990) *Bayer Records/Helikon CD 100 162* (WD: 55'57'') DDD

Eine traditionelle Bach-Aufnahme, nicht nur wegen der „Mischbesetzung“ von Frauen-solisten und Knabenchor, sondern auch durch die Verwendung einer offensichtlich veralteten Notenausgabe. Die Phrasierung wirkt zwar plastisch, wenn auch nicht allzu akzentuiert; besonders die Solosätze zeigen eine etwas übertrieben emphatische Auffassung. Doch die gute Artikulation und das transparente Klangbild verleihen der Produktion ansprechende Züge. E.P.



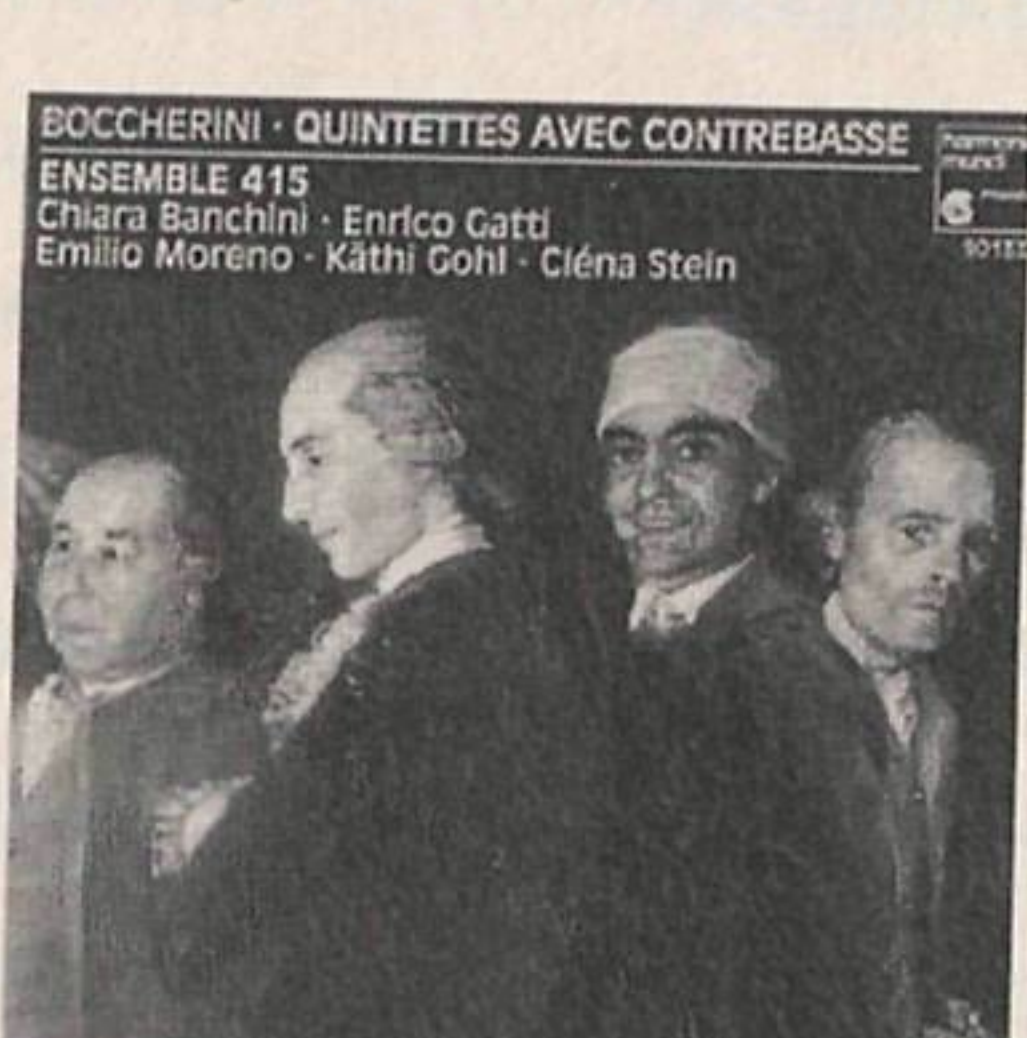
Boccherini, Gitarrenquintette Nr. 1 e-Moll und Nr. 3 D-Dur, **Haydn**, Quartett D-Dur, Cassation C-Dur; Siegfried Behrend (Gitarre), Streicherensemble; (AD: [P] 1990) *Eleg/Disco-Center CD 9005* (WD: 60'13'') ADD

In einer seiner letzten Aufnahmen fasziniert der jüngst verstorbene Gitarrist Siegfried Behrend durch Geschmack, Sensibilität und Musikalität der Phrasierungen und der Gestaltung derart, daß man ihm gelegentliche Unzulänglichkeiten der Tonproduktion und Bruchigkeiten der Melodieführung gerne nachsieht. Die begleitenden Streicher sind weder so schlecht noch für die eingespielten Werke so unbedeutend, als daß man sie dem Protagonisten namenlos und lapidar als „and friends“ unterordnen sollte. Erreicht wird ein einfühlsames Zusammenspiel. S.B.



Beethoven, Sämtliche Klaviersonaten; Rudolf Buchbinder (Klavier); (AD: [P] 1980-1982) *Teldec/East West Records 8 CD 9031-77719-2* (WD: 9 Std. 55'22'') DDD

Jede der rund 75 Minuten dauernden CDs enthält ein in sich chronologisch gereihtes „Abendprogramm“ (etwa die Sonaten Nr. 15, 19, 20, 21 und 22 auf CD 5). Die Bedeutung dieser geradezu verächtlich schlanken, hochmobilen (eine Ausnahme: das Finale von op. 54!) und in vielen Passagen leerläufigen Aufnahmen erscheint heute stark reduziert. Buchbinder – davon bin ich überzeugt – befindet sich längst auf einem weniger mechanisch justierten Beethoven-Kurs. Keine genauen Einspieldaten, anonyme Einführungen – aber eben ein Batzen Musik. P.C.



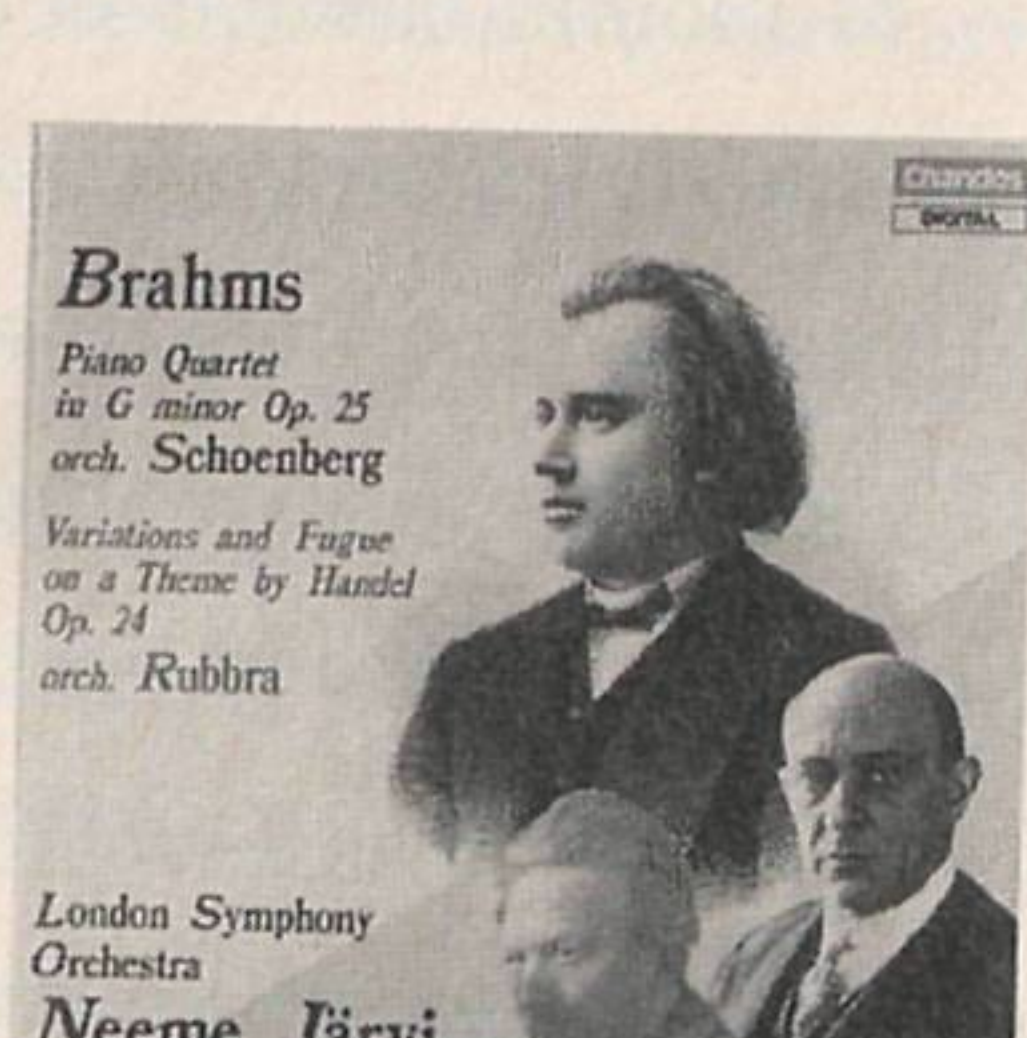
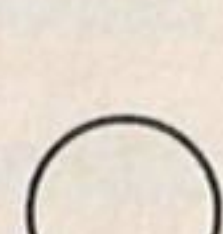
Boccherini, Drei Quintette op. 39, Quartett G-Dur op. 44/4; Ensemble 415; (AD: 1990) *harmonia mundi France/Helikon CD 901334* (WD: 62'02'') DDD

Die drei Streichquintette Boccherinis, in denen als fünftes Instrument ein Kontrabaß verwendet wird, stammen aus dem Jahre 1787, einer der fruchtbarsten Schaffensperioden dieses bis heute nicht genügend geschätzten Komponisten. Das „Ensemble 415“ leistet den besten Dienst zur Entdeckung der geistreichen Musik: Pointierte Akzente und plastische Artikulation vermitteln die eigenständigen kompositorischen Einfälle Boccherinis auf überzeugende Weise. E.P.



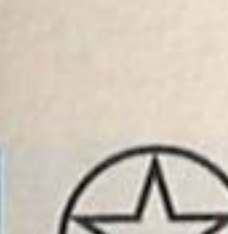
Beethoven, Violinkonzert D-Dur op. 61, Ouvertüre Fidelio op. 72 b, Ouvertüre Die Weihe des Hauses C-Dur op. 124; Christian Tetzlaff (Violine), Sinfonieorchester des SWF Baden-Baden, Michael Gielen; (AD: 1986-88) *Saphir/Intercord CD 830.880* (WD: 57'28'') DDD

Mit schlankem Ton, flüssigen Tempi, dem Rückgriff auf den Urtext und eigenen Kadenzen nach der Klavierfassung des Werkes gibt der aufstrebende Christian Tetzlaff seinem Beethoven ein individuelles Gepräge. Resultat: Eine unkonventionelle Darstellung ohne Weihenebel und Pathos, ein Konzept, das Gielen mitträgt. Die zugegebenen Ouvertüren wirken dagegen eher solide und konventionell. Klang: relativ trocken, analytisch. N.H.



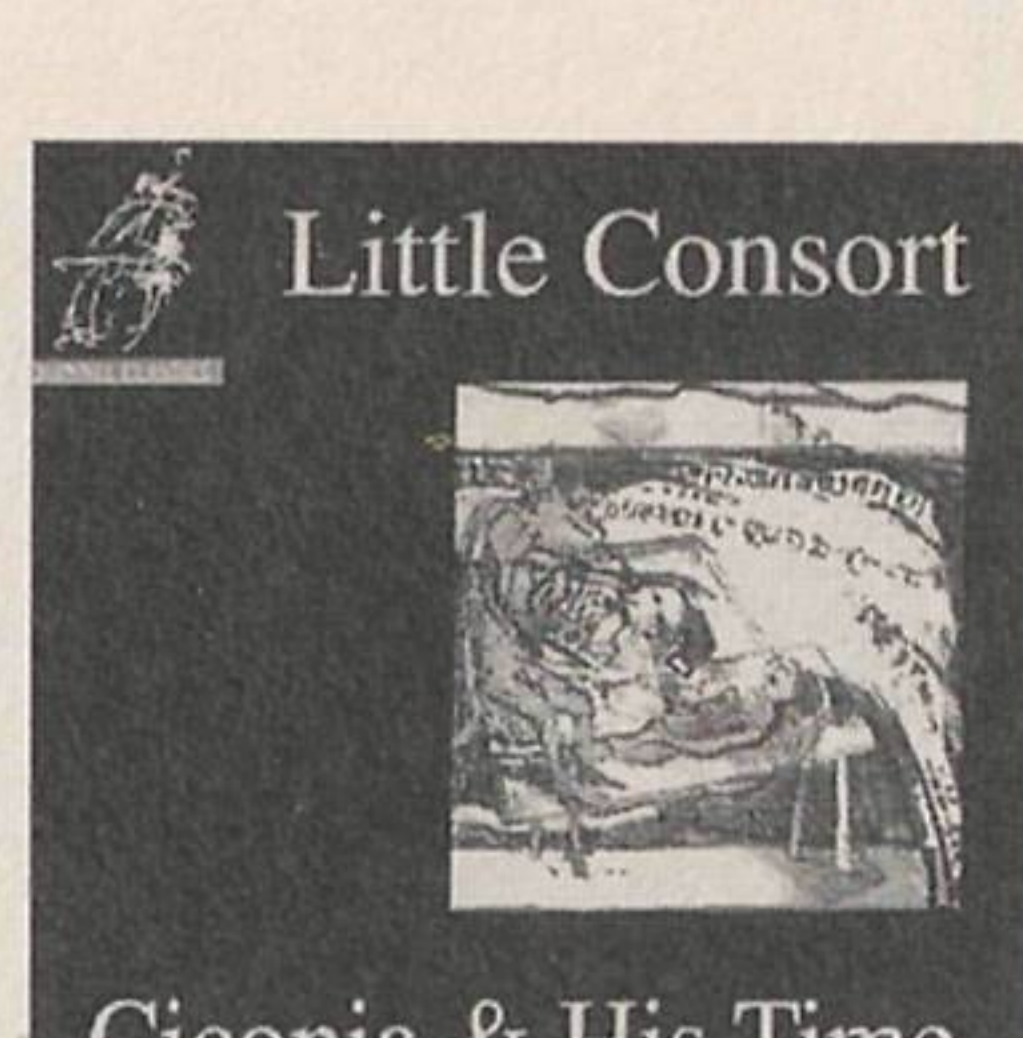
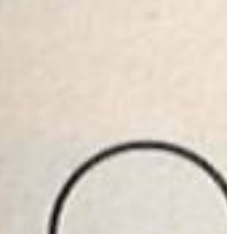
Brahms, Klavierquintett in g-Moll op. 25 (orchestriert von Arnold Schönberg), Variationen und Fuge über ein Thema von Händel op. 24 (orchestriert von Edmund Rubbra); London Symphony Orchestra, Neeme Järvi; (AD: 1988/89) *Chandos/Koch Records CD 8825* (WD: 71'25'') DDD

Effektiv bringt Neeme Järvi mit den routinierten Londoner Sinfonikern das Klavierwerk des 29jährigen Brahms, die Händel-Variationen, in der – auch von Toscanini eingespielten – orchestralen Transkription Edmund Rubbras aus dem Jahre 1938 zur Entfaltung. Sie wird jedoch klar übertroffen von Schönbergs brillanter Bearbeitung des g-Moll-Klavierquintetts, die Schönberg selbst scherzhaft als „Brahms' Fünfte“ bezeichnet hat. PPP



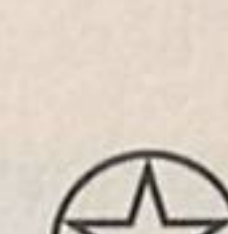
Bridge, Sonate für Violoncello und Klavier, **Kodály**, Sonate für Violoncello solo op. 8; Alexander Michejew (Violoncello), Martin Jones (Klavier); (AD: 1978) *Nimbus/Aris-Ariola CD 5275* (WD: 47'17'') ADD

Der deutsch-russische Cellist Alexander Michejew nähert sich der technisch horrend schwierigen Kodály-Sonate mit leidenschaftlichem Engagement, druckvoll-offensivem Zugriff und freier Phrasierung. Differenzierend verweist er aber auch auf die rhythmische und klangfarbliche Vielfalt des folkloristisch inspirierten Stücks. Die weniger komplexe Sonate von Bridge, mit ihren Brahms- und Rachmaninoff-Anklängen, bildet den mehr lyrischen Pol in dieser ungewohnten Werkkopplung. Direkter, etwas harscher Celloklang. N.H.



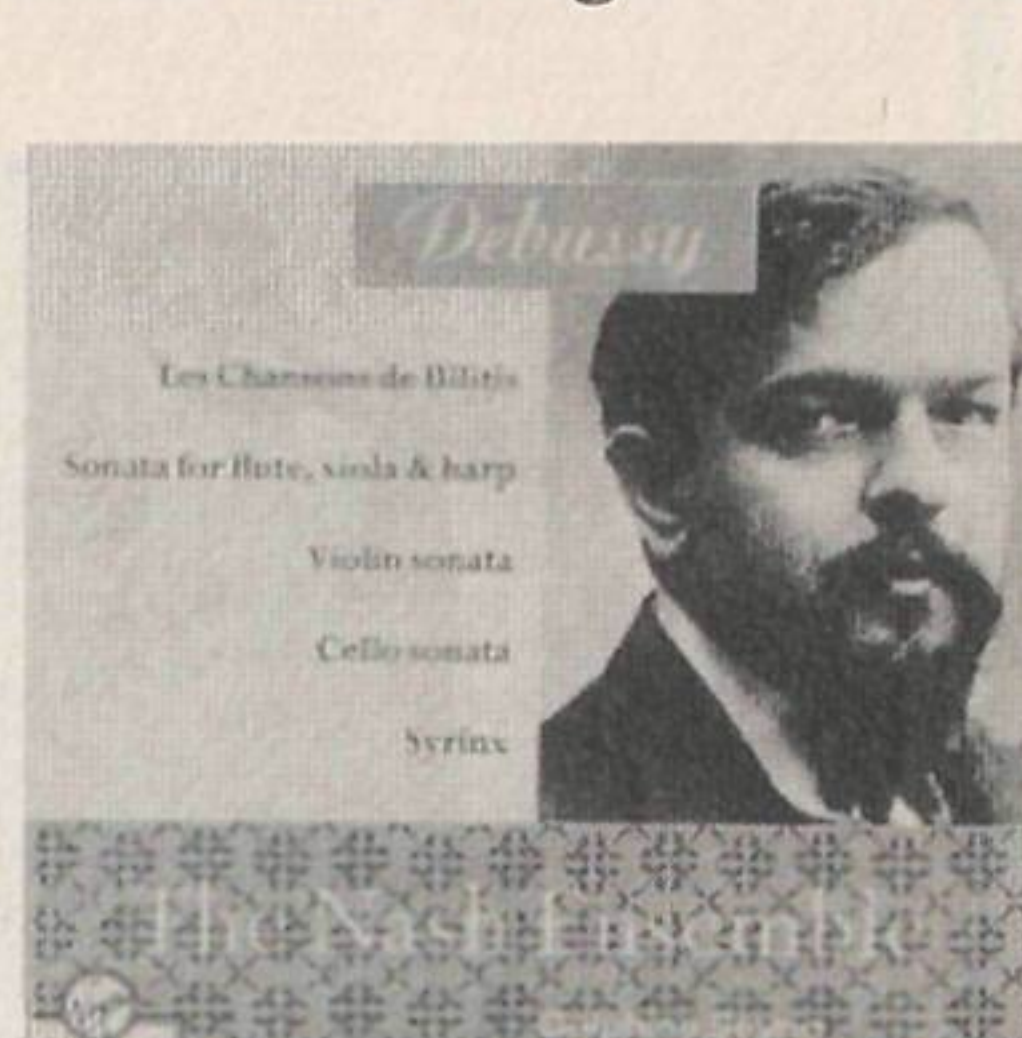
Ciconia und seine Zeit – Werke von Ciconia, D. da Firenze, Ph. de Caserta und Solage; Little Consort; (AD: 1988) *Channel classics/Helikon CD 0290* (WD: 56'31'') DDD

Die ungewöhnlich hohe Transposition und die konsequente Trennung der vokalen Abschnitte von den instrumentalen Zwischenspielen geben den Werken Ciconias zweifellos anregende Züge. Die angestrebte Textverständlichkeit wird aber von der Mezzosopranistin Lucia Meeuwssen nur streckenweise gewährleistet, und trotz überlegener Phrasierung erreicht die Aufführung des „Little Consort“ nicht die Ausdrucksbreite der Aufnahme mit dem „Studio der frühen Musik“. E.P.



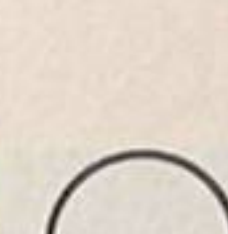
Britten, Introduktion und Rondo alla Burlesca, Mazurka Elegiaca op. 23 Nr. 1 und 2, **Lutoslawski**, Paganini-Variationen, **Ravel**, La Valse, **Strawinsky**, Concerto; Hans-Peter und Volker Stenzl (Klavier); (AD: 1990) *deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 2038-2* (WD: 55'50'') DDD

Britten's lange Zeit auf dem Klavierduo-Sektor vernachlässigtes op. 23 endlich einmal ohne Aufsplitterung auf Platte – im Rahmen eines modernistisch aufgeschlossenen Doppel-Programms in solider klangtechnischer Qualität. Aber im Einzelfall agieren die Brüder Stenzl (Jahrgang 1960 bzw. 1964) vom Temperament und von der klavieristischen Inszenierung des Materials her in einer Zone der bescheidenen Selbstentäußerung, so daß der Eindruck von akademischer Befangenheit überwiegt. P.C.



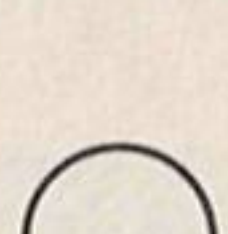
Debussy, Syrinx für Flöte solo, Sonate für Violine und Klavier, Sonate für Violoncello und Klavier, Sonate für Flöte, Viola und Harfe, Les Chansons de Bilitis; Delphine Seyrig (Rezitation), The Nash Ensemble; (AD: 1989) *Virgin CD 261 228-231* (WD: 68'21'') DDD

Es ist wohl reiner Zufall, daß dieses exquisite Programm fast zeitgleich auf einer CD der Deutschen Grammophon mit dem Ensemble Wien-Berlin erschienen ist. Musikalisch stehen beide Aufnahmen auf sehr hohem Niveau. Klangtechnisch wirkt die britische Aufnahme etwas dunkler, aber sehr natürlich. Größter Unterschied: die Sprecherinnen der selten gespielten „Chansons de Bilitis“ – Catherine Deneuve bei DG und Delphine Seyrig bei Virgin. Ich gebe der poetischen Version der Seyrig den Vorzug vor der DG-Aufnahme. P.K.



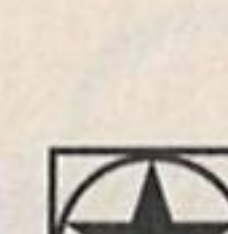
Chaconne – Baroque Lute Recital: Werke von Bach, Weiss, Gallo, Satoh; Toyohiko Satoh (Barocklaute); (AD: [P] 1990) *Channel classics/Helikon CD 0490* (WD: 54'41'') DDD

Der Japaner Toyohiko Satoh spielt auf einer wunderschön hell und warm klingenden nachgebauten Barocklaute einen äußerst beweglichen, sehr leichtfüßigen Bach. Nur gelegentlich, bei schnelleren Passagen, meistert er (zumal in der Chaconne-Transkription) die Fülle des Materials nicht ohne atmosphärische Abstriche. Von gelegentlichen Manierismen bis hin zu häufigen Tempo-Modifikationen ist heute ja – leider! – kein Lautenist ganz frei. In seiner eigenen „Tombeau“-Komposition verbindet Satoh intelligent Mittel und Ausdruck barocker Musik mit zeitgenössischen harmonischen Freiheiten. S.B.



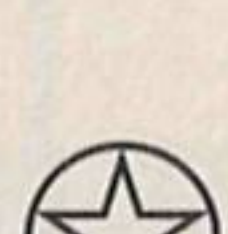
Maria Dragoni singt Operarien von Bellini (Il Pirata, La Sonnambula, I Puritani), Donizetti (Poliuto, Anna Bolena, Maria di Rohan), Verdi (La Traviata, I Vespri Siciliani, Otello) und Puccini (La Rondine, Turandot); Maria Dragoni (Sopran), Ciro Visco (Klavier); (AD: 1989) *Nuova Era/Fono Münster CD 6904* (WD: 64'57'') DDD

Eine große Enttäuschung für alle, die Maria Dragoni live erlebt haben. Zwar hört man auch hier, daß die junge Sopranistin über außergewöhnliches Material verfügt, doch wird die Freude an warmen, üppigen Klängen und manchen eindrucksvollen Phrasen erheblich getrübt durch technische Unsicherheiten, vor allem bei den verzierten Passagen der Belcanto-Partien. Zudem eine äußerst langweilige Klavierbegleitung. Schade. T.V.



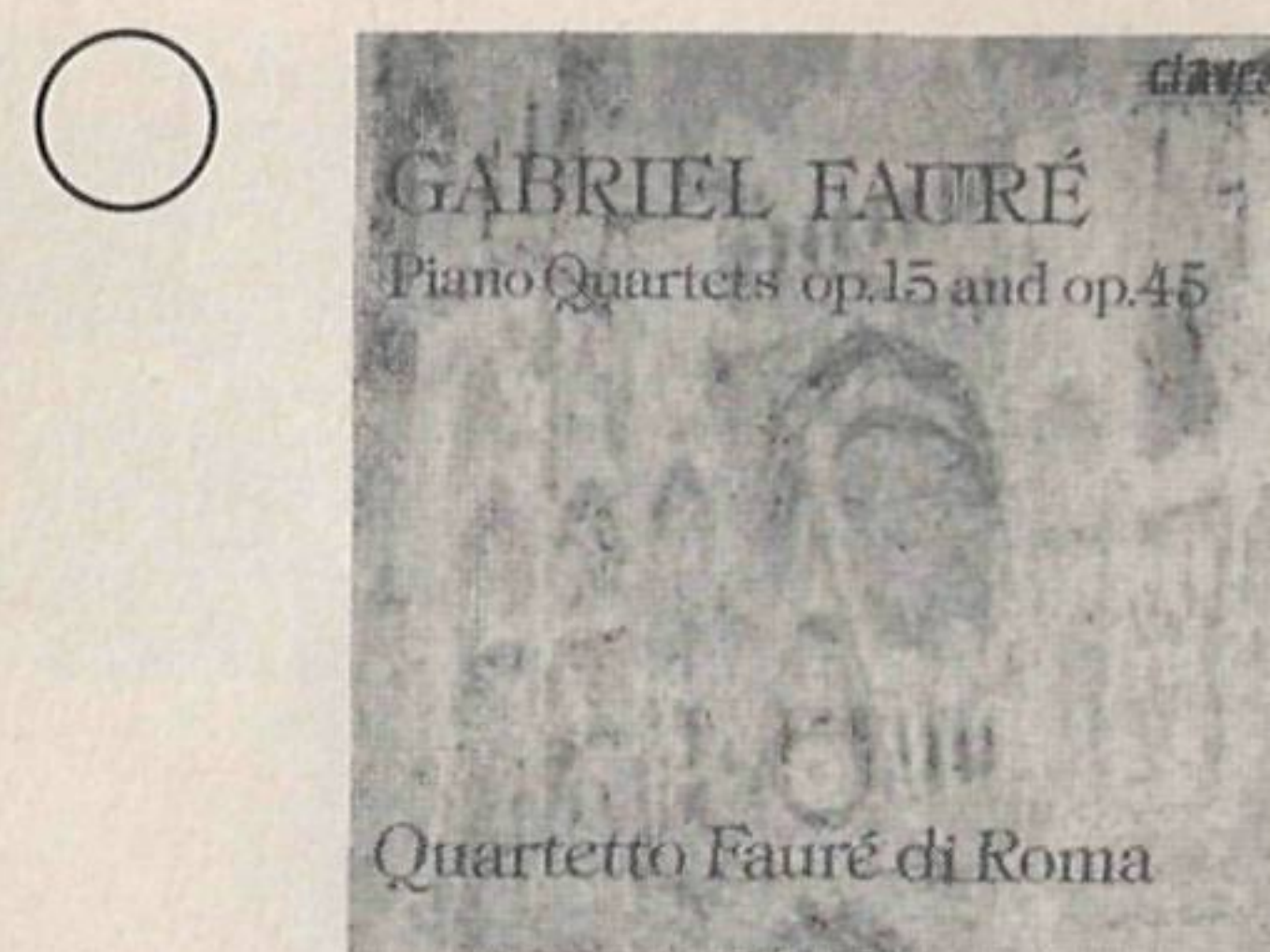
Charpentier, Louise (Gesamtaufn., franz.); Cotrubas, Domingo, Bacquier, Berbié, Sénéchal u.a., Ambrosian Opera Chorus, New Philharmonia Orchestra, Georges Prêtre; (AD: 1976) *Sony Classical 3 CD 46 429* (WD: 2 Std. 52'35'') ADD

„L'amour libre à Paris!“ – Das gegenüber der „Bohème“ Leoncavallos und Puccinis eigenständige Werk bietet tristaneske Ekstase in romanischer Spielart. Vor 15 Jahren machte Prêtre eine mitreißende Einspielung; die Cotrubas nutzte die Titelfigur zur Formung eines ihrer anrührend fragilen Frauenprofile. Außerdem ist dies eine der besten unter den älteren Aufnahmen Domingos. Die Produktionen von Rudel und Cambreling, z.Zt. ohnehin nicht erhältlich, können dieser Version nicht das Wasser reichen. V.F.



Farrenc, Trio für Klavier, Flöte und Violoncello, **Bruch**, Drei Stücke aus op. 83, **Mendelssohn Bartholdy**, Andante und Rondo aus Klaviertrio op. 49, **Ries**, Trio Es-Dur op. 63; Trio Cantabile; (AD: 1989) *Thorofon/Koch Records CD 2079* (WD: 55'37'') DDD

Das Trio Cantabile aus Hannover, das 1991 sein zehnjähriges Bestehen feiert, hat mal wieder einige Raritäten des 19. Jahrhunderts ausgegraben. Während die beiden Werke von Bruch und Mendelssohn Bearbeitungen „klassischer“ Klaviertrios sind, verdienen die Originalkompositionen von Ries und Louise Farrenc besondere Beachtung. Es sind zwar keine sensationellen Entdeckungen, aber melodisch und harmonisch gut gearbeitete Kammer-Musiken, die vom Trio Cantabile mit Verve und überzeugender Kompetenz vorgestellt werden. P.K.



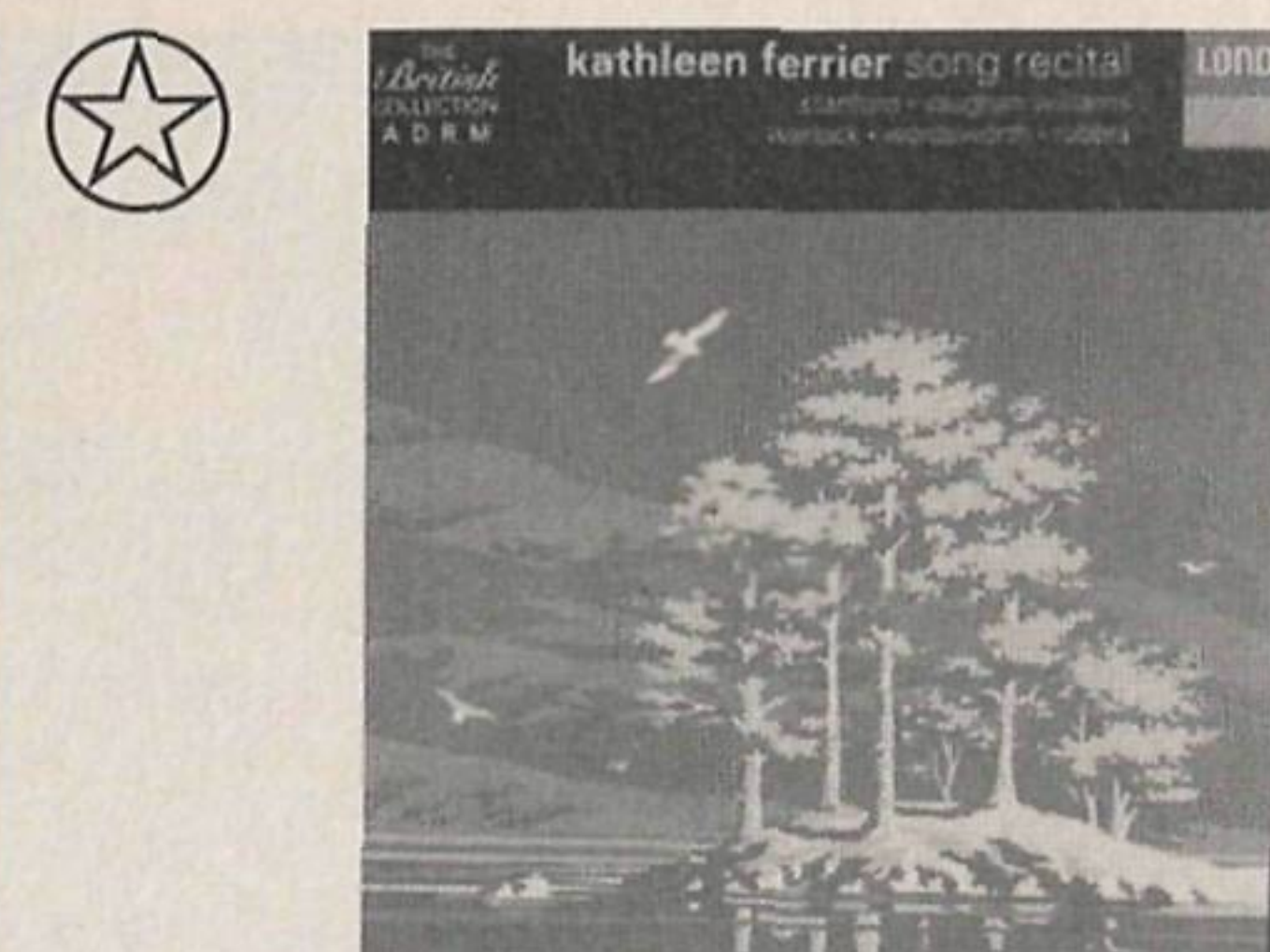
Fauré, Klavierquartette c-Moll op. 15 und g-Moll op. 45; Quartetto Fauré di Roma; (AD: 1990) *Claves/Helikon* CD 50-9015 (WD: 62'53'') DDD

Gelegentlich etwas zu kantig und roh erscheinen diese nicht recht überzeugenden Interpretationen. Die übergeordnete Dramaturgie wird nur teilweise klar, und die musikalischen Phrasen scheinen zu partikulär. Insgesamt ist auch die gestische Prägnanz dieser sehr inspirierten Musik nicht genügend herausgearbeitet. Die zweifellos starke Ausdrucksintensität des römischen Ensembles kann diesen auffälligen Mangel auch nicht recht wettmachen. Das Klangbild könnte transparenter sein. *HCD*



Glinka, Ivan Sussanin (Gesamtaufn., russ.); Ghiselev, Angelakova, Stoyanova u.a., Chor und Orchester der Nationaloper Sofia, Ivan Marinov; (AD: 1986) *Balkanton/Fono Münster* 3 CD 010032/34 (WD: 3 Std. 19'24'') DDD

Vier slawische Prachtstimmen in einem Werk, das stets zur Domäne osteuropäischer Sänger gehört hat. Im Zentrum steht der Baß: Ghiselev zeichnet auch noch nach 30 Karrierejahren ein kraftvolles, farbiges Porträt des Bauern Sussanin. Angelakovas pastoser, warmer Mezzo ist für die Hosenrolle des Wanja hervorragend geeignet. Leichte Abstriche beim Liebespaar Antonida und Sobinin: Der klangschöne Sopran der Stoyanova tendiert zu einem starken Vibrato, und der Tenor Doikov liefert die Begründung dafür, warum die extrem hochliegende Sobinin-Arie fast immer gestrichen wird. *K.M.*



Kathleen Ferrier singt Lieder von Stanford, Vaughan Williams, Parry, Wordsworth, Warlock, Rubbra u.a.; Kathleen Ferrier (Alt), Frederik Stone und Ernest Lush (Klavier); (AD: 1952/53) *Decca* CD 430 061-2 (WD: 51'27'') ADD

„Sie hatte nicht nur die Kehle, sondern eine Seele“, sagte Bruno Walter über Kathleen Ferrier. Daß ihre Kunst über stimmtechnische und geistige Dimensionen des Singens weit hinausging, hört man auch bei den vorliegenden Song-Recitals, die in den beiden letzten Jahren ihres Lebens entstanden. Außerdem bietet die Sammlung einige Repertoire-Raritäten wie zum Beispiel Warlocks „pretty ring-time“, eine hübsche Miniatur, bei der man die Sängerin einmal von ihrer heiteren Seite erlebt. *T.V.*



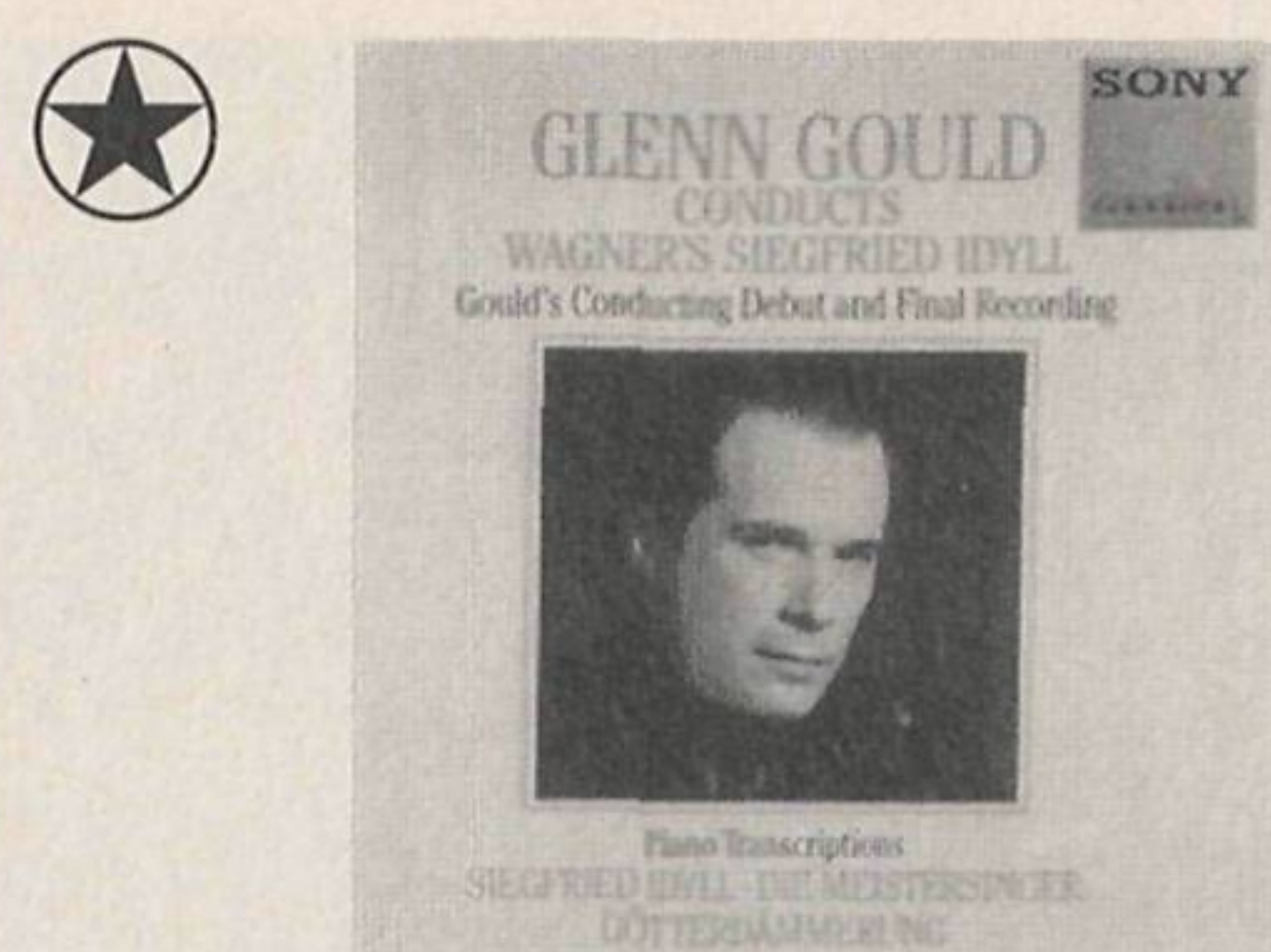
Goe nightly cares: Kompositionen von Dowland und Byrd; Michael Chance (Countertenor), Christopher Wilson (Laute), Fretwork; (AD: 1989) *Virgin* CD 260 567-231 (WD: 74'55'') DDD

Glücklich soll sich schätzen, wer Michael Chance unter Vertrag hat! Auch bei diesem stimmungsvollen Programm mit Tänzen, Consortmusik und Liedern aus John Dowlands Sammlung „Lachrimae“ (1604) und anderen beweist der englische Countertenor, daß er der zur Zeit beste Vertreter seines Fachs ist. Das Ensemble Fretwork pflegt einen ruhigen, aber gleichwohl akzentuierten Stil, der das gleichmäßige Geschabe mancher Gambenensembles vergessen macht. *M.E.*



Flötengala in Versailles: Werke von Boismortier, Morel, Marais, Blavet, Couperin und Leclair; Irene Grafenauer (Flöte), Brigitte Engelhard (Cembalo), Jörg Baumann (Violoncello), Klaus Stoll (Kontrabaß); (AD: 1989) *Philips* CD 426 713-2 (WD: 62'28'') DDD

Duos und Trios enthält diese CD, teilweise bearbeitet, mit Flöte und Cello über Kontrabaß-verstärktem Continuo: Boismortiers Trio op. 37,2, effektivvoll Morels Chaconne, Marais' berühmte „Folies d'Espagne“ (als Prunkstück!), Blavets Sonate „La Lumagne“, Couperins viertes Concert Royal und Leclairs Triosonate op. 2,8. Die Interpretation ist hochrangig, effektivvoll durch das sonore Generalbaß-Fundament; die Cello-Partnerstimme in den Trios überrascht mit einer ungewöhnlichen Klangfarbenmischung. *D.St.*



Glenn Gould dirigiert Wagners Siegfried-Idyll; Glenn Gould (Klavier); (AD: 1973/1982) *Sony Classical* CD 46 279 (WD: 71'00'') ADD

Glenn Gould als „Entdecker der Langsamkeit“, das ist nichts Neues, aber immer wieder aufregend. Daß er seine phänomenale durchsichtige Piano-Kunst (siehe seine Transkriptionen auf dieser CD) auch auf ein Orchester übertragen konnte, zeigt die einzige Dirigier-Aufnahme des Kanadiers aus dem Jahr 1982. Gould gelingt es, ein filigranes Ton-Netzwerk aufzubauen (er benötigt dafür aber auch knapp 24 statt 15/16 Minuten): Ein Wagner – hochsensibel, zum Zerreißen gespannt, dem man nur mit gespitzten Ohren oder gar nicht zuhören kann. *K.B.*



Franck, Werke für Harmonium: Offertoires u.a.; Joris Verdin (Harmonium Alexandre), Jos van Immerseel (Piano Erard); (AD: 1990) *Ricercar/Helikon* 075057 (WD: 64'06'') DDD

César Franck ist einer der wenigen Tonsetzer, die dem so oft geschmähten Harmonium künstlerische Geltung verschaffen konnten. Erstmals demonstriert die neue CD umfassend, wie ernst es der Komponist mit dieser Werkgruppe meinte, die ihn seit 1865 beschäftigt und nicht wieder losgelassen hat. Die Stücke sind vorwiegend der Musica sacra zuzuordnen; im mustergültig redigierten Textheft gibt Joël-Marie Fauquet genaue und höchst instruktive Hinweise zum Stellenwert der zumeist kurzen Werke. Beide Interpreten musizieren auf Instrumenten der Franck-Ära. *W.B.*



Haydn, Klaviertrios Nr. 18-20; Patrick Cohen (Klavier), Erich Höbarth (Violine), Christophe Coin (Violoncello); (AD: 1990) *harmonia mundi France/Helikon* CD 901314 (WD: 52'05'') DDD

Eine Konkurrenz für die Aufnahmen des Beaux Arts Trios sind diese Interpretationen nicht. Die jungen Musiker spielen die bekannten Trios der mittleren Schaffensperiode zwar kompetent und temperamentvoll, aber bisweilen auch etwas unflexibel. Besondere Beachtung verdient das Klavier, das offensichtlich der Nachbau eines Pianofortes von Gabriel Anton Walter aus dem frühen 19. Jahrhundert ist. Leider fehlen jegliche Angaben über dieses klangschöne Instrument. *P.K.*



Hindemith, Die Harmonie der Welt, Pittsburgh Symphony; Dresden Philharmonie, Herbert Kegel; (AD: 1984/85) *Ars vivendi/Magna Berlin* CD 2100178 (WD: 62'06'') DDD

Es klingt fast unglaublich, daß diese sechs Jahre alten Dresdner Aufnahmen der beiden Hindemith-Opern ohne Alternativen im Katalog sind. Solche Gleichgültigkeit hat Hindemith nicht verdient, auch wenn ein Werk wie die Oper „Harmonie der Welt“ nie auf große Gegenliebe gestoßen ist. Kegel tritt den Beweis an, welchen Stellenwert diese Musik einnehmen kann, wenn man nur in der angemessenen Art Interesse für sie zu wecken vermag. Das gelingt ihm ohne Abstriche mit einer handwerklich perfekt durchgeführten und musikalisch sensibel durchgestalteten Interpretation beider Stücke. *hpk*



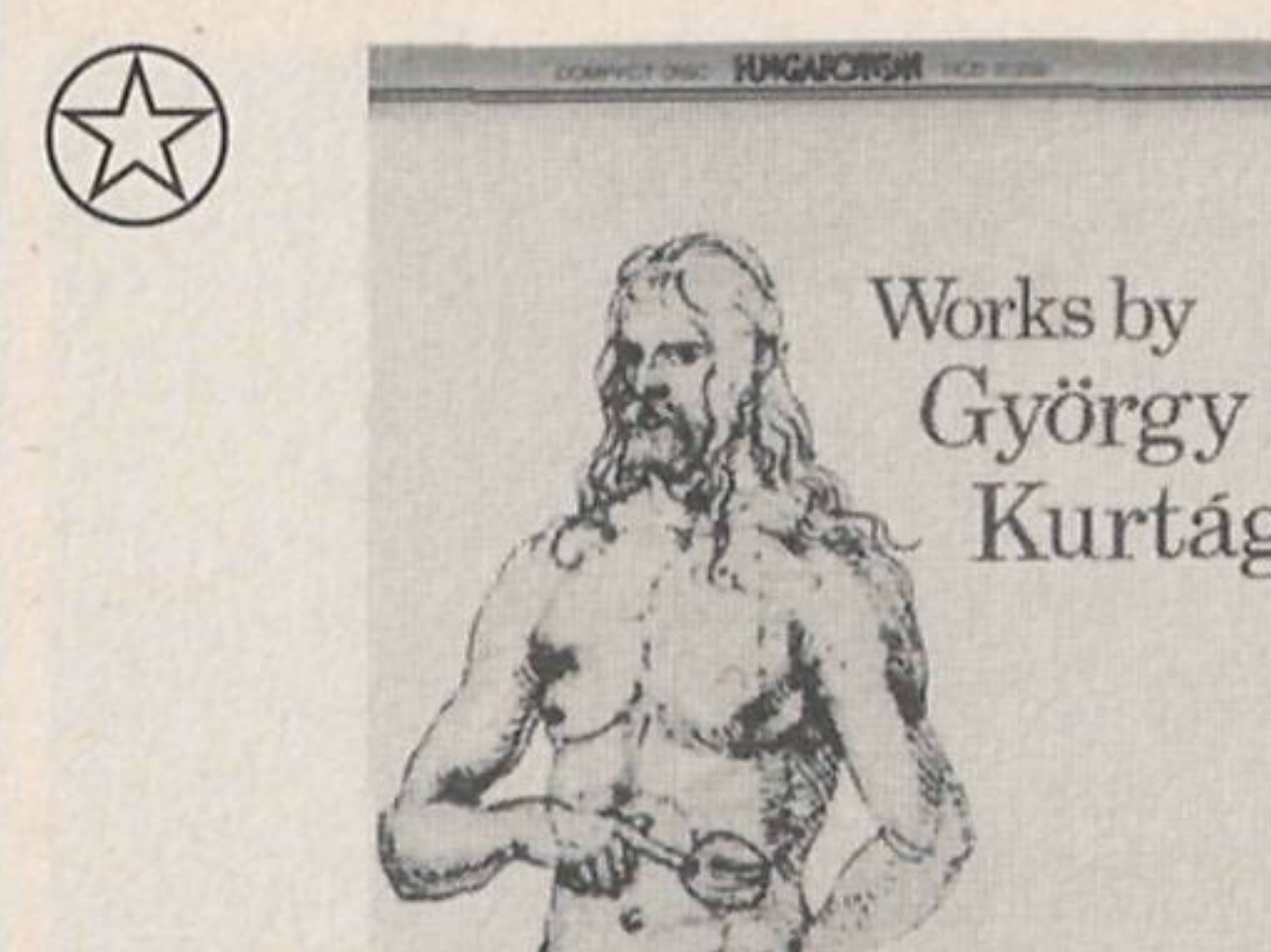
Kienzl, Lieder; Steven Kimbrough (Bariton), Dalton Baldwin (Klavier); (AD: 1988) *Koch Records* 314020 (WD: 59'11'') ADD

In Reclams Liedführer kommt Wilhelm Kienzl nicht vor. Von seinen über 200 Liedern bieten die Amerikaner Kimbrough und Baldwin einen repräsentativen Querschnitt von 19 Werken, teilweise in Ersteinspielungen. Beide Künstler entfalten in einfühlsamen, intelligenten Interpretationen die Entwicklung Kienzls als Liedschöpfer – von der an Schumann und Hugo Wolf orientierten frühen und mittleren Schaffensperiode bis zur chromatischen, aber immer tonalen Harmonik des Spätwerks. *K.M.*



Janáček, Klaviermusik: Sonate 1.X.1905, Auf verwachsenen Pfaden, Im Nebel; Rudolf Firkušný (Klavier); (AD: 1989) *RCA/BMG-Ariola* CD 60147 (WD: 70'30'') DDD

Kurz und knapp: Rudolf Firkušný tut Leoš Janáček einen großen Gefallen. Wohl weil die beiden Tschechen eine gemeinsame Muttersprache haben (Janáček hat immer wieder betont, wie „sprachnah“ seine Musik komponiert sei) und weil der kleine Schüler den großen Musiker kannte, bringt Firkušný den sehr persönlichen und direkten Duktus der meist miniaturhaften Werke dieser CD mitreißend klar und pianistisch sicher zum Ausdruck; auch wird er der zwischen Trauer und innerlicher Aufruhr schwankenden „Sonate“ vollauf gerecht. *K.B.*



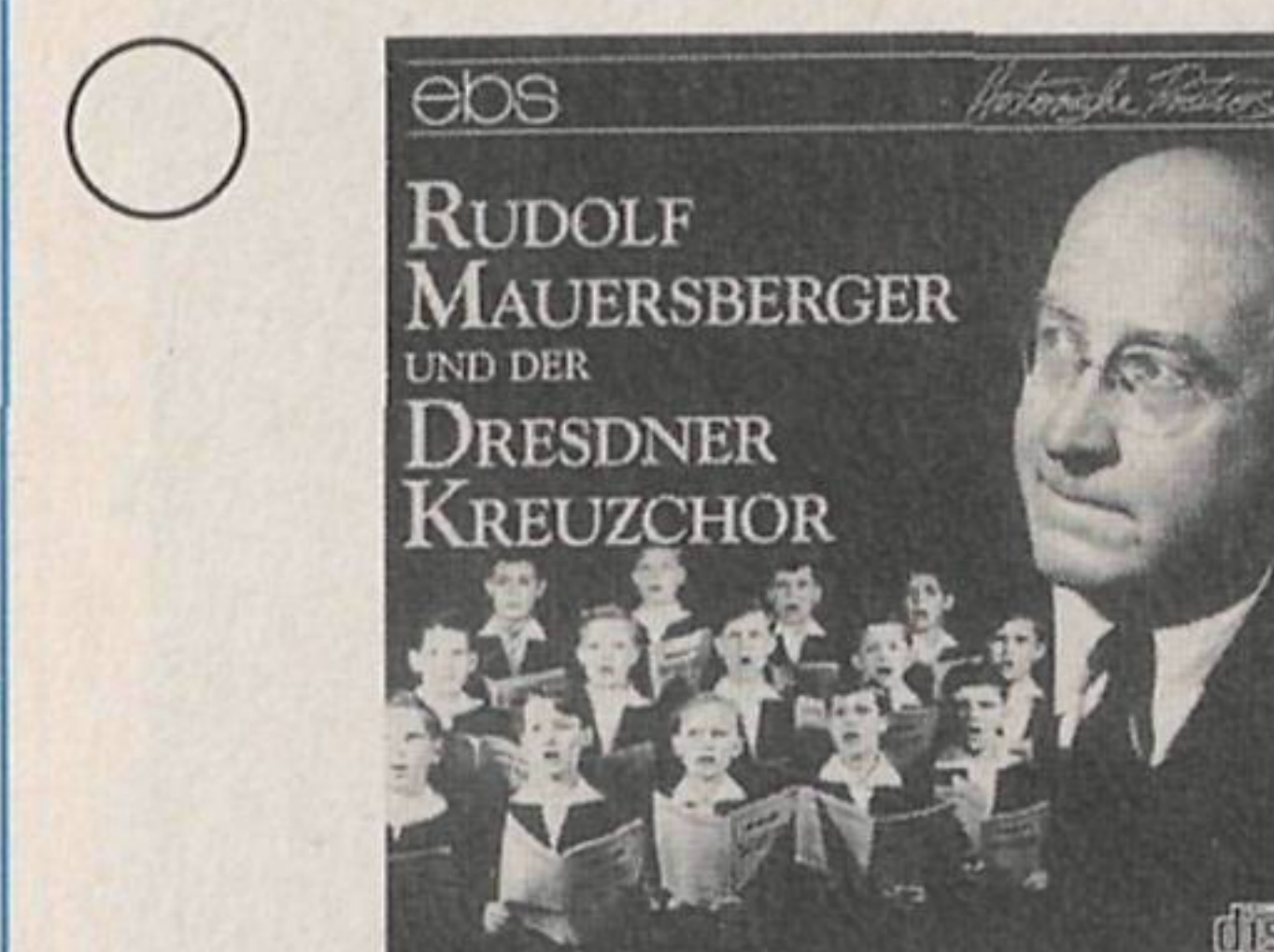
Kurtág, Die Sprüche des Péter Bornemisza, Concerto für Sopran und Klavier op. 7, Vier Lieder nach János Pilinszky für Baß und Ensemble op. 11, Acht Klavierstücke op. 3 (zwei Interpretationen), Acht Duos für Violine und Cimbalom op. 4, Klárisok (Perlenketten) für Chor, Splitter für Cimbalom op. 6c Nr. 1, Walzer für 2 Klaviere, János Pilinszky: Gérard de Nerval für Violoncello solo; Zoltán Kocsis (Klavier) u.a.; (AD: 1965-86) *Hungaroton/Helikon* CD 31290 (WD: 66'20'') ADD

Mit Ausnahme des Chorstückes handelt es sich um CD-Remakes älterer LP-Produktionen, alles Frühwerke des heute angesehensten ungarischen Komponisten. Besonders typisch für seinen aphoristischen Stil sind die Pilinszky-Gesänge. Leider fehlen Werkkommentare. *H.L.*



Keiser, Croesus (Gesamtaufn.); Kletmann, Mizugushi, Grigoro, van der Sluis u.a., Ensemble Vocal La Cappella, Clemencic Consort, René Clemencic; (AD: 1990) *Nuova Era/Fono Münster* 2 CD 6934/35 (WD: 135'58'') DDD

Zugreifen sollte hier nur, wer sich wirklich brennend für das deutsche Singspiel vor Mozart interessiert. Das wichtigste Werk des einst hochgeschätzten Hamburger Opern-„Fabrikanten“ Reinhard Keiser wurde von Clemencic mit derart provinziellen Mitteln realisiert, daß einem die Lust auf Entdeckungstouren gründlich verdröht wird. Die sängerischen Leistungen sind teilweise unerträglich, das Spiel des Consort ist es durchwegs. Auch die klangtechnische und editorische Betreuung dieser „First World Recording“ befriedigt mitnichten. *V.F.*



Rudolf Mauersberger und der Dresdner Kreuzchor: Werke von Walther, Lasso, Hassler, Schütz, Buxtehude, Kuhnau, Hessenberg, Distler, Mauersberger, Bräutigam, Pepping u.a.; (AD: 1951-1960) *ebs/Fono Münster* CD 6073 (WD: 113'36'') ADD

Es ist ein gemischtes Vergnügen, das den Hörer dieses als „Historische Preziosen“ ausgegebenen Potpourris erwartet. Es handelt sich durchweg um (gut aufgearbeitete) Aufnahmen des Süddeutschen Rundfunks. Die hier versammelten Interpretationen dokumentieren den damals hohen Rang des Dresdner Kreuzchores, sind freilich an heutigem Perfektions-Ideal nicht jederzeit zu messen. Von höherem Interesse sind die Kompositionen unseres Jahrhunderts auf der zweiten der beiden CDs. Das stete Hochdruck-Singen der Crucianer ist Geschmackssache. *W.G.*



In der Nacht zum 11. Mai 1916 verstarb Max Reger im Alter von 43 Jahren. Von seinem Freund Karl Straube erfahren wir: »Den Ausdruck seines Gesichtes werde ich nie vergessen. Es ist das Monumentalste, was ich je in einem Menschenantlitz gesehen habe.«

Max Reger (1873-1916)

Sämtliche Orgelwerke



Rosalinde Haas an der Albiez-Orgel in Frankfurt-Niederrad

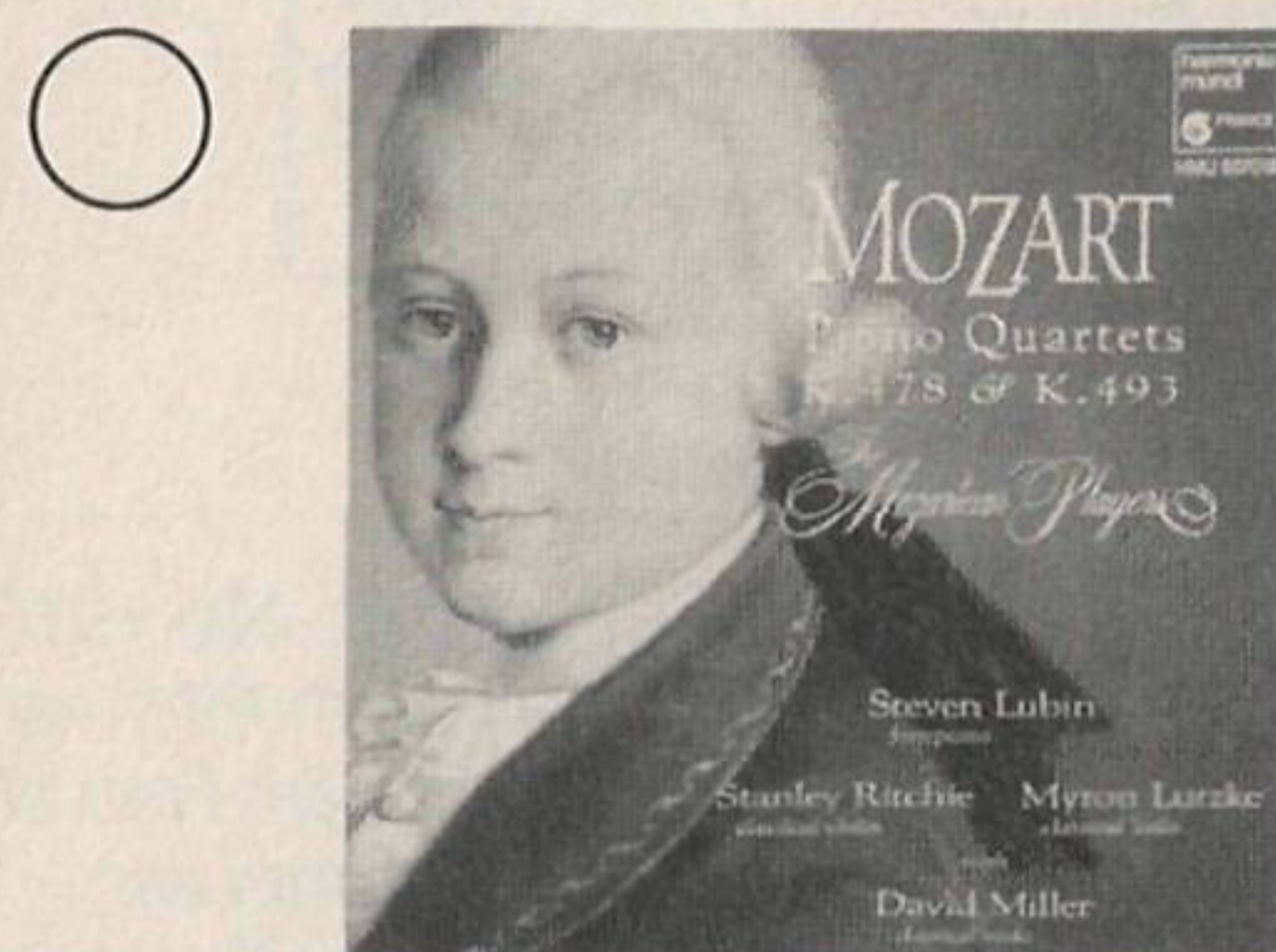
12 CDs mit jeweils über 75 Minuten Spielzeit, und ausführlicher Text- und Bildokumentation. **MDG R 3350-3361**

Zum 75. Todestag Max Regers ist die Gesamteinspielung seiner Orgelwerke abgeschlossen. Als Grundlage dieser Produktion diente die »Gesamtausgabe Wiesbaden« unter Einbeziehung der Regerschen Spielanweisungen und Tempoangaben.

Rosalinde Haas ist aus der Leipziger Straube-Tradition hervorgegangen (Nowakowski, Walcha) und wurde entscheidend vom italienischen Orgelvirtuosen und Reger-Spezialisten Fernando Germani beeinflusst.

»Rosalinde Haas bietet eine umfassende und detaillierte, in überschäumender Virtuosität erklingende »Vision«, in kräftigen Klangfarben und höchstspannenden dynamischen Abläufen: Ein Wirbelwind, elektrisierend, fast atemlos, aber immer überzeugend im Blick aufs Ganze...welch ein Zugriff.« (Diapason)

helikon musikvertrieb gmbh



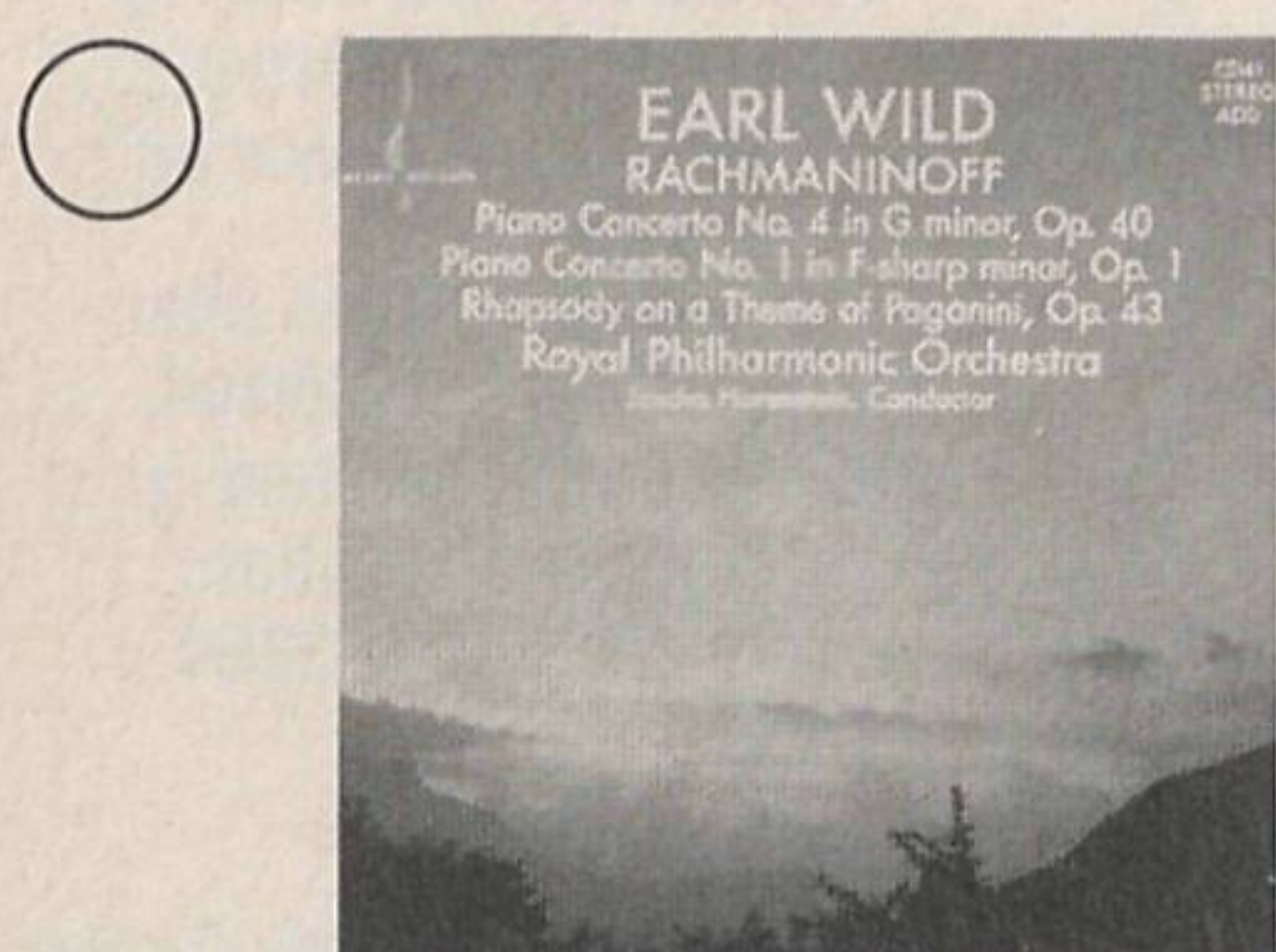
Mozart, Klavierquartette Es-Dur KV 493 und g-Moll KV 478; The Mozartean Players; (AD: 1989) *harmonia mundi France/Helikon CD 907018* (WD: 64'10'') DDD

Die „Mozartean Players“, geschart um den auch anderweitig tätigen Pianisten Steven Lubin, spielen auf historischen Instrumenten, und an ihrem Spiel gefällt vor allem die ausgezeichnete Klangbalance zwischen den drei Streichern und dem Fortepiano. Daß der Klang auf die Dauer etwas eintönig wirkt, liegt nicht an der historisierenden Spielweise, sondern an einer recht kontrastarmen Gestaltung, wozu nicht wenig die etwas dumpfe und „wolkenverhangene“ Aufnahmetechnik beiträgt. So können sich gute Ansätze letztlich nicht recht entfalten. H.L.



Mozart, Konzerte für zwei Klaviere Es-Dur KV 365 und F-Dur KV 242, Fuge für zwei Klaviere KV 426, Adagio und Fuge für Streicher KV 546; Orchestra da camera di Padova e del Veneto, Duo Crommelynck (Klavier), Bruno Giuranna; (AD: 1990) *Claves/Helikon CD 50-9022* (WD: 60'30'')

Auch den Ausnahme-Bratscher Bruno Giuranna hat es gedrängt, den Bogen mit dem Taktstock zu vertauschen. Warum? Herausgekommen ist ein Mozart mit wenig fesselndem Plauderton in südländisch süffigem Klanggewand. Auch das Duo Crommelynck kommt über einen klanglich leicht grummeligen und schwammigen Konversationsston kaum hinaus. Zudem läßt es in Sachen Synchronisation in den Konzerten einige Schwierigkeiten erkennen. Da hält einen wenig am Lautsprecher. K.B.



Rachmaninoff, Klavierkonzerte Nr. 1 op. 1 und Nr. 4 op. 40, Paganini-Rhapsodie op. 43; Earl Wild (Klavier), Royal Philharmonic Orchestra, Jascha Horenstein; (AD: 1965) *Chesky Records/In-akustik CD 41* (WD: 68'51'') ADD

Von Earl Wild sind einige phänomenale Aufnahmen (etwa mit Thalbergs „Don Pasquale“-Fantasie/Vanguard VSL 11038) überliefert, aber auch überraschend schläfrige Liszt-Platten. Diese Rachmaninoff-Gala von 1965 ist zu den rührigen, zum Teil sogar aufregenden (op. 1!) Taten des weißbehaarten US-Virtuosen zu rechnen. Voller, weiträumiger Orchestersound und offenbar viel Fingerspitzengefühl bei der Transferierung des Materials auf CD-Niveau erhöhen den Reiz der Platte. P.C.



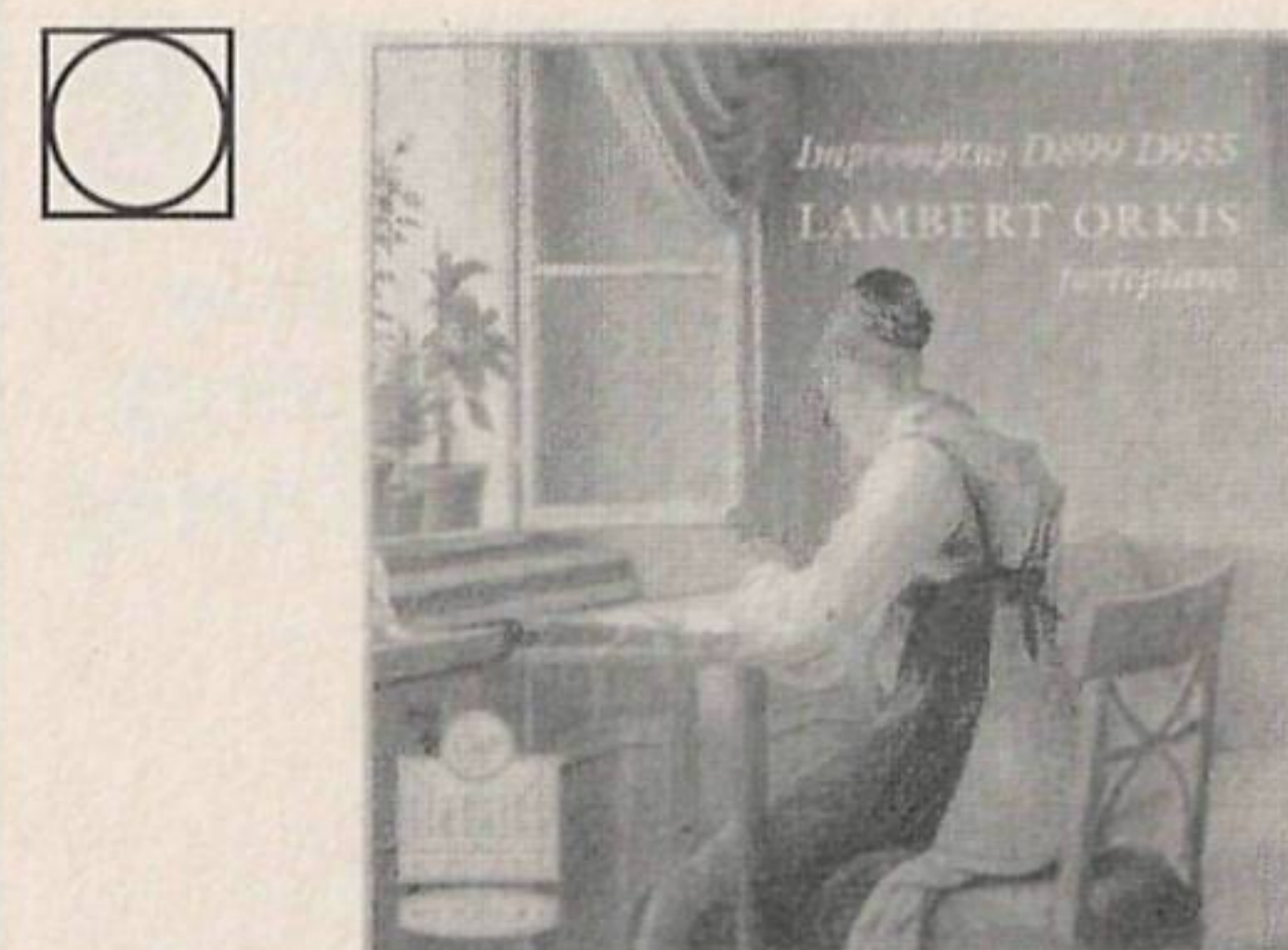
Rachmaninoff, Prélude op. 3, 2, Préludes op. 23 und op. 32; Alexis Weissenberg (Klavier); (AD: 1968, 1969) *RCA/BMG-Ariola CD 60568* (WD: 72'28'') ADD

So viele überragende Einzel- und Auswahlinspielungen der „Préludes“ auch vorliegen mögen (Richter, Rachmaninoff persönlich, Horowitz etc.), so wenige Gesamtdarstellungen gibt es, bei denen man nicht den einen oder anderen Einwand vorbringen oder manchen Notstand bemängeln könnte. Diese lyrisch ausgeklügelte und vor allem im vollgriffigen Schlußstück (op. 32, 13) rauschhaft-kontrollierte Weissenberg-Version aus den späten 60ern scheint – vor der Ashkenazy-Kassette – immer noch an erster Stelle zu stehen. Was früher auf zwei LPs verteilt war, geht jetzt bequem auf eine CD. P.C.



Österreichische Komponisten der Gegenwart; Brigitte Hübner-Urban (Alt), Werner Pelinka (Klavier) u.a.; (AD: 1989/90) *KKM/Disco-Center CD 3092-2* (WD: 62'18'') DDD

Mit ungeschminkt persönlichem Einsatz, intim, ausdrucksstark und direkt präsentiert Brigitte Hübner-Urban hier 18 Lieder österreichischer Komponisten verschiedener Generationen, von Hellmuth Pattenhausen (1896–1979) bis zu Alexander Blechinger (Jg. 1956). Die recht gezähmte Klavierlied-Stilistik ist – was in der Natur der Sache liegt – gelegentlich etwas indifferent. Die gesamte Präsentation der CD gereicht den zehn Komponisten in dieser akademisch-biedereren Aufmachung (Beitext mit allen Konservatoriums-Details) kaum zum Vorteil. HCD



Schubert, Impromptus D 899 und D 935; Lambert Orkis (Hammerflügel); (AD: 1989) *Virgin CD 260 592-231* (WD: 65'07'') DDD

Der Duo-Partner von Anne-Sophie Mutter profiliert sich hier auf einem Graf-Flügel (1826) mit den acht Schubert-Impromptus. Gedeckte, gleichsam „sordinierte“ Farben schon im ersten Stück D 899 bereiten vor auf ein koloristisch aufregendes Unternehmen – auf der Grundlage gesetzter (im „ungarischen“ Finalstück fast ein wenig verträdelter) Zeitmaße. Im Hammerflügel-Repertoire dieser Unterrichts- und Konzertstücke übernimmt die Aufnahme eine führende Stellung – nicht zu letzt auch der guten Aufnahme-technik wegen. P.C.



Puccini, Manon Lescaut (Gesamtaufn., ital.); Albanese, Björling, Merrill, Calabrese u.a., Chor und Orchester der Opera di Roma, Jonel Perlea; (AD: 1954) *RCA/BMG-Ariola 2 CD 60 573* (WD: 119'02'') ADD

Vorab ein Lob den Tontechnikern für das ausgezeichnete Remastering. Der Stern gilt Björlings einzigartiger Darstellung des Des Grieux. Stimmlich über jeden Zweifel erhaben gestaltet er ohne falsches Pathos, ohne Druck auf die Tränenrüse. Weniger begeistert bin ich von Licia Albanese. Sie ist sicher eine verdiente Sängerin, doch wirkt sie für meine Begriffe immer etwas zu reif, auch klingt die Stimme in der Mittellage oft substanzarm. Eine kongeniale Partnerin des Tenors hört man in der Live-„Manon“ aus der Met: Dorothy Kirsten. T.V.



Schütz, Historien der Geburt und Auferstehung Jesu Christi; Kammerchor Stuttgart, Musica Fiata Köln, Barockorchester Stuttgart, Frieder Bernius; (AD: 1990) *Vivarte/Sony Classical CD 45943* (WD: 71'33'') DDD

Das Hinreißende an dieser Neuaufnahme der beiden berühmten Schütz-Historien ist nicht nur die detailbesessene, gläsern transparente, unerhört geschmeidige Darbietung, sondern deren Innenspannung. Am oftmals so dünnen Holz des Originalklangs lassen Frieder Bernius und seine ausgezeichneten Solisten-, Chor- und Orchesterkollegen eine derart stilbewußte Expressivität gedeihen, daß man die Interpretation, die mit bloß lebenswert-bemühtem Kantoreien-Eifer nichts gemein hat, ohne Zögern als Maßstab für künftige Schütz-Erkundungen empfehlen möchte. W.G.



Schumann, Album für die Jugend op. 68 (Auswahl); Norman Shetler (Klavier); (AD: 1978) *Ars vivendi/Magna Berlin CD 2100194* (WD: 54'14'') ADD

Auf das große Schumann-Projekt von Jörg Demus übte Norman Shetler Einfluß als Duo-Partner in den vierhändigen Abteilungen. Hier überzeugt er als „jugendlicher“ Kleinkünstler, aber leider nur mit einer Auswahl von 27 Stücken, während etwa Weissenberg rund fünf Jahre früher schon alle 43 Titel auf einer LP unterbringen konnte. Bis auf das „Finale“ folgt Shetler – im Leisen wie im Forschen ein kundiger Erzähler, gleichsam ein klavieristischer Puppenspieler – der Werkchronologie (die Sprünge miteinkalkuliert). Dem „Silvesterlied“ (Nr. 43) aber fügt er die „Kleine Fuge“ (Nr. 40) an. Ein strenger Ausklang für eine ansprechende Platte. P.C.



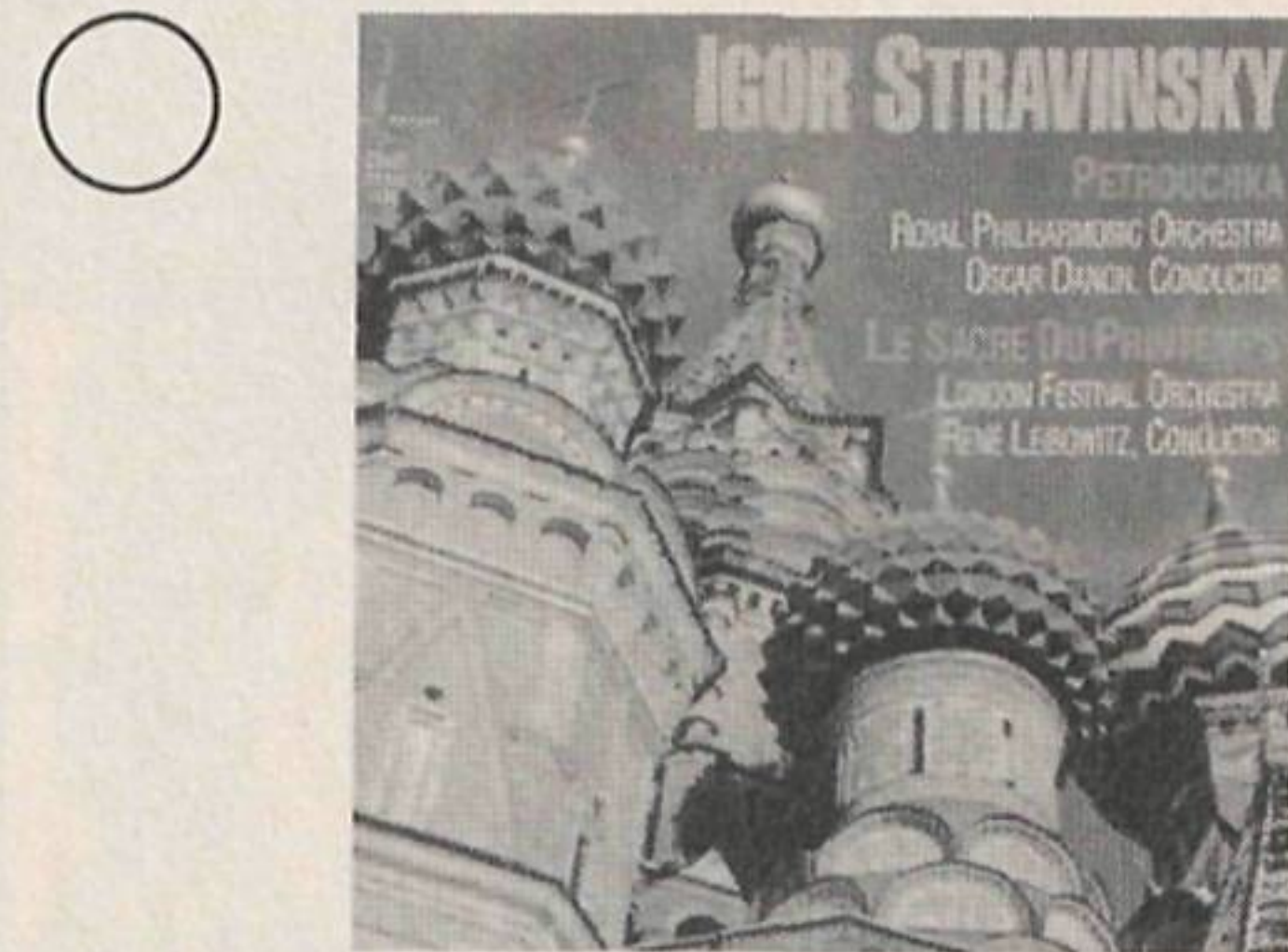
Sibelius, Werke für Violine und Klavier: Sonatine E-Dur op. 80, Stücke op. 78 Nr. 1-4, op. 79 Nr. 6, op. 81 Nr. 1, 2, 3, 5, op. 115 Nr. 1-4, op. 116 Nr. 1 u. 2; Yoshiko Arai, Yuval Yaron (Violine), Izumi Tatenno, Rena Sharon (Klavier); (AD: 1976, 1977, 1980) *Finlandia/Helikon CD 301* (WD: 55'19'') AAD

Sibelius' Stücke für Violine und Klavier stehen, ähnlich den Humoresken, im Schatten des Violinkonzerts. Zu Unrecht, wie Yuval Yaron, Sieger im Sibelius-Wettbewerb 1975, deutlich macht: Mit einer phantasievollen und beredten Interpretation verweist er auf die musikalische Substanz dieser kurzen Charakterstücke. Da kann Yoshiko Arai (Sonatine) gestalterisch kaum mithalten. Klang: Präsent, violinbetont. N.H.



Scriabin, Etüden op. 8 und op. 42; Nicole Afriat (Klavier); (AD: 1989) *Forlane/Koch Records CD 16623* (WD: 44'19'') DDD

Ob Arturo Benedetti Michelangeli, der Nicole Afriat „am Anfang ihrer Karriere“ in seine Akademie von Moncalieri eintreten ließ, an diesen nervösen, zuckenden und in vielen Passagen (op. 42, 5, op. 8, 10!) ganz einfach unbewältigten Etüden-Einspielungen seine Freude hätte, wage ich zu bezweifeln. Die trockene, unhöflich-direkte Aufnahmetechnik rückt alle Unzulänglichkeiten der Pianistin in den „Blickpunkt“: rüde und unbeherrschte Attacke, wenig ausgeprägter Klangsinn und ein erschreckend desolates Konzept für alle melodischen Abläufe. Eine der unerfreulichsten Scriabin-Platten überhaupt. P.C.



Stravinsky, Petruschka, Le sacre du printemps; Royal Philharmonic Orchestra, Oscar Danon; London Festival Orchestra, René Leibowitz; (AD: 1962/1960) *Chesky Records/In-akustik CD 42* (WD: 70'46'') ADD

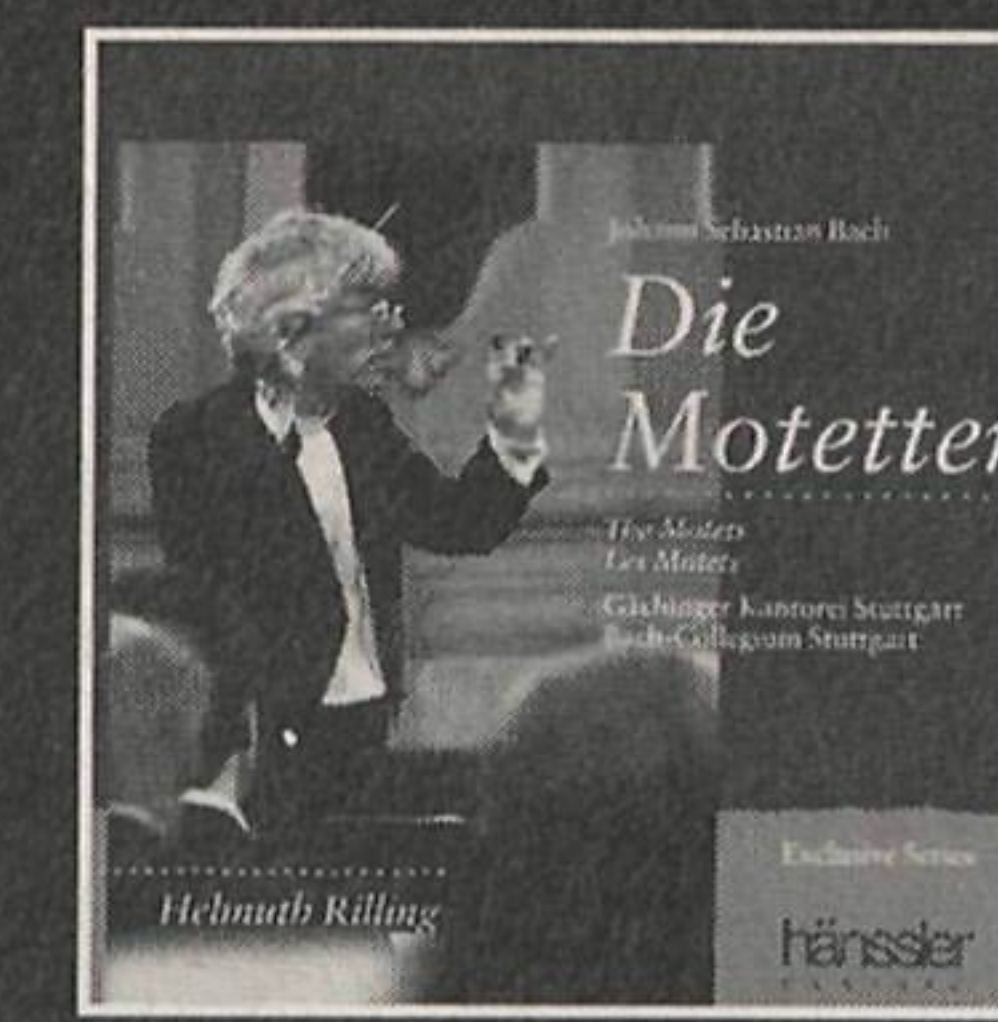
Nervös und gelegentlich eine Spur überdreht wirken diese fast historischen Aufnahmen, klanglich sehr erfrischend und präsent. „Petruschka“ (in der frühen Version von 1911) unter Oscar Danon ist nicht weniger temperamentvoll und forciert als die sehr qualifizierte Leibowitz-Einspielung des „Sacre“; allerdings unterliegt sogar Leibowitz wie zahlreiche Dirigenten der Versuchung, die schnellen Teile des „Sacre“ noch schneller und die langsamen deutlich langsamer zu nehmen. Die beiden Orchester wirken etwas überanstrengt. HCD

hänssler
CLASSIC
HELMUTH RILLING

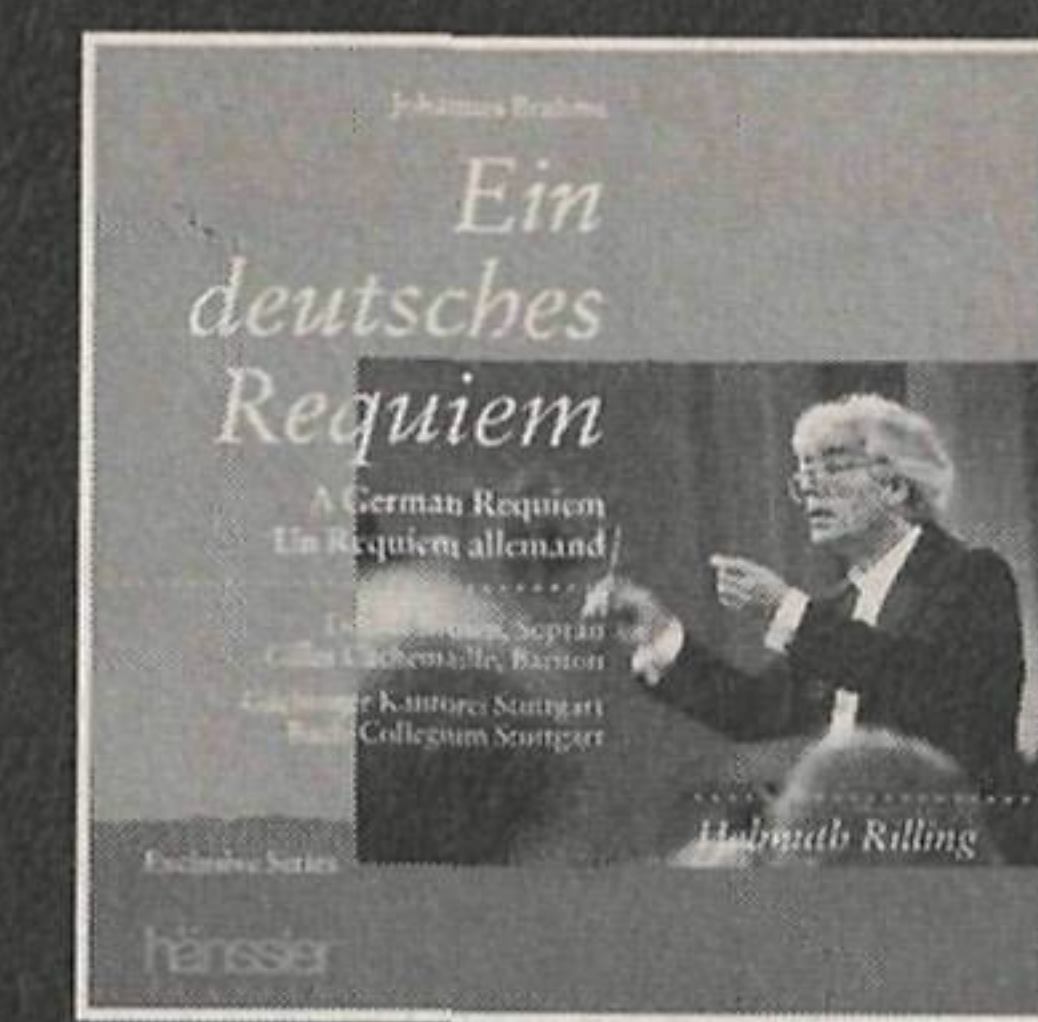
Einzigartig



Eine anspruchsvolle Serie für wählerische Ohren



■ **Johann Sebastian Bach**
Die Motetten
2-LP-Nr. 91.565
2-MC-Nr. 96.965
2-CD-Nr. 98.965
Digital Recording



■ **Johannes Brahms**
Ein deutsches Requiem
2-MC-Nr. 96.966
2-CD-Nr. 98.966
Digital-Recording

■ **César Franck**
Les Beatitudes
2-MC-Nr. 96.964
2-CD-Nr. 98.964
Digital-Recording
■ **Giuseppe Verdi u.a.**
Messa per Rossini
2-LP-Nr. 91.549
2-MC-Nr. 96.949
2-CD-Nr. 98.949
Digital-Recording

■ **Johann Christian Bach**
Amadis des Gaules
2-MC-Nr. 96.963
2-CD-Nr. 98.963
Digital-Recording
■ **Ludwig van Beethoven**
Missa solemnis
2-LP-Nr. 91.556
2-MC-Nr. 96.956
2-CD-Nr. 98.956
Digital-Recording

Exclusive Distributor:
FONO Schallplatten GmbH
Friedrich-Ebert-Straße 110
D-4400 Münster

hänssler classic • Postbox 1220 • D-7303 Neuhausen-Stuttgart



Vieuxtemps, Stücke für Violine und Klavier (Vol. 2); Burkhard Godhoff (Violine), Alfons Kontarsky (Klavier); (AD: 1989) Koch Records CD 310 062 (WD: 52'12") DDD

Ein zweites Mal setzt sich der in Düsseldorf lebende Geiger Burkhard Godhoff für unbekannte Vieuxtemps-Miniaturen ein. Verglichen mit Vol. 1 (vgl. FF 9/89), gelingt ihm diesmal eine tonlich unaufdringlichere und subtiler differenzierte Interpretation. Auch der Wechsel zum Pianisten Alfons Kontarsky hat diese Vieuxtemps-Veröffentlichung deutlich aufgewertet, ebenso die besser ausbalancierte Aufnahmetechnik (WDR). Eine Bereicherung für das Repertoire der Genrestücke. *N.H.*



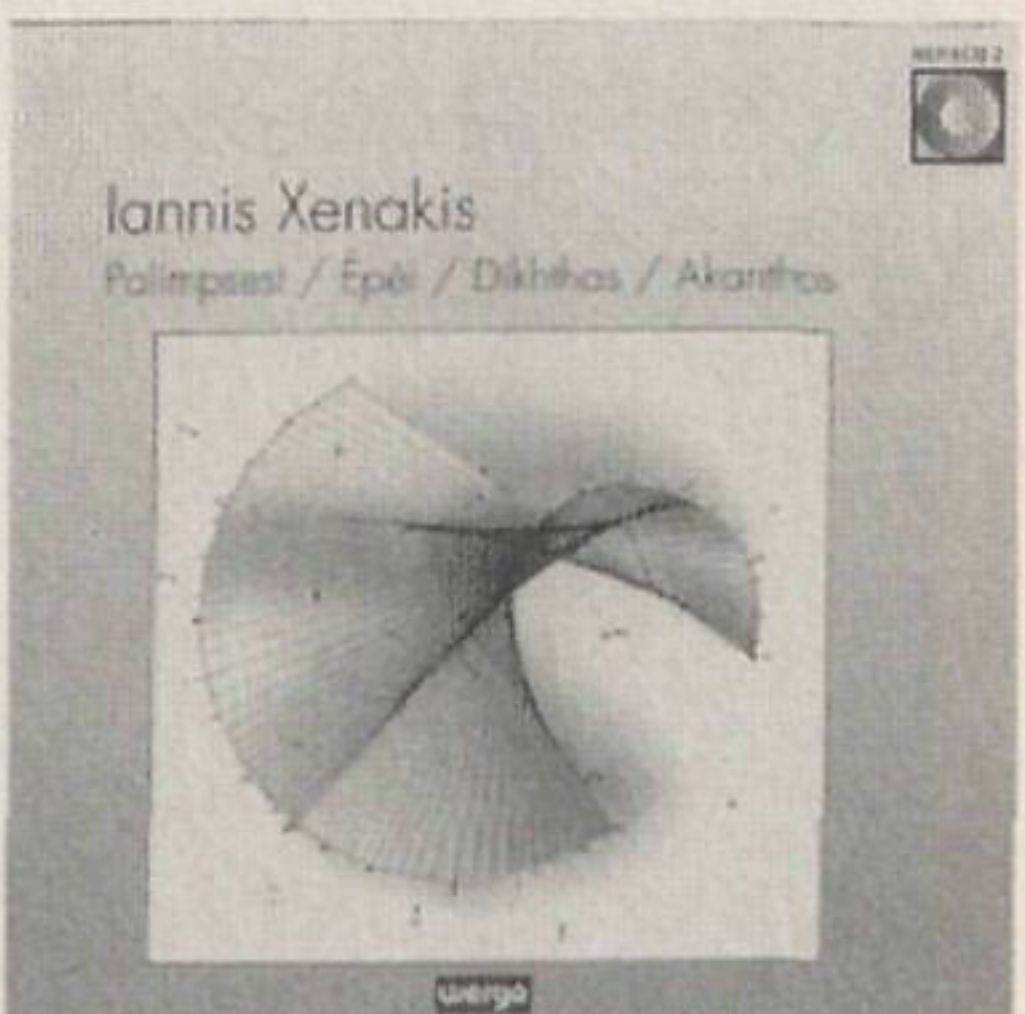
Wieck-Schumann, Klaviertrio g-Moll op. 17, Mendelssohn-Hensel, Klaviertrio d-Moll op. 11; Clara Wieck Trio; (AD: 1990) Bayer Records/Helikon CD 100 094 (WD: 51'21") DDD

Eine reizvolle Zusammenstellung, handelt es sich doch um zwei herausragende Werke romantischer Kammermusik – nicht nur unter dem Gesichtspunkt „Komponistin“. Die Wiedergaben sind ordentlich und inspiriert, wenn auch noch nicht ganz ausgereift. Der Tempofluß hängt zu oft von der Spannungskurve ab und weniger vom Charakter der Musik – so ist bei Clara Wieck-Schumann das „Tempo di Minuetto“ zu schnell. Der Klavierpart klingt ein wenig steif und monoton, von den Streicherinnen wünschte man sich eine farbigere Darstellung. *H.L.*



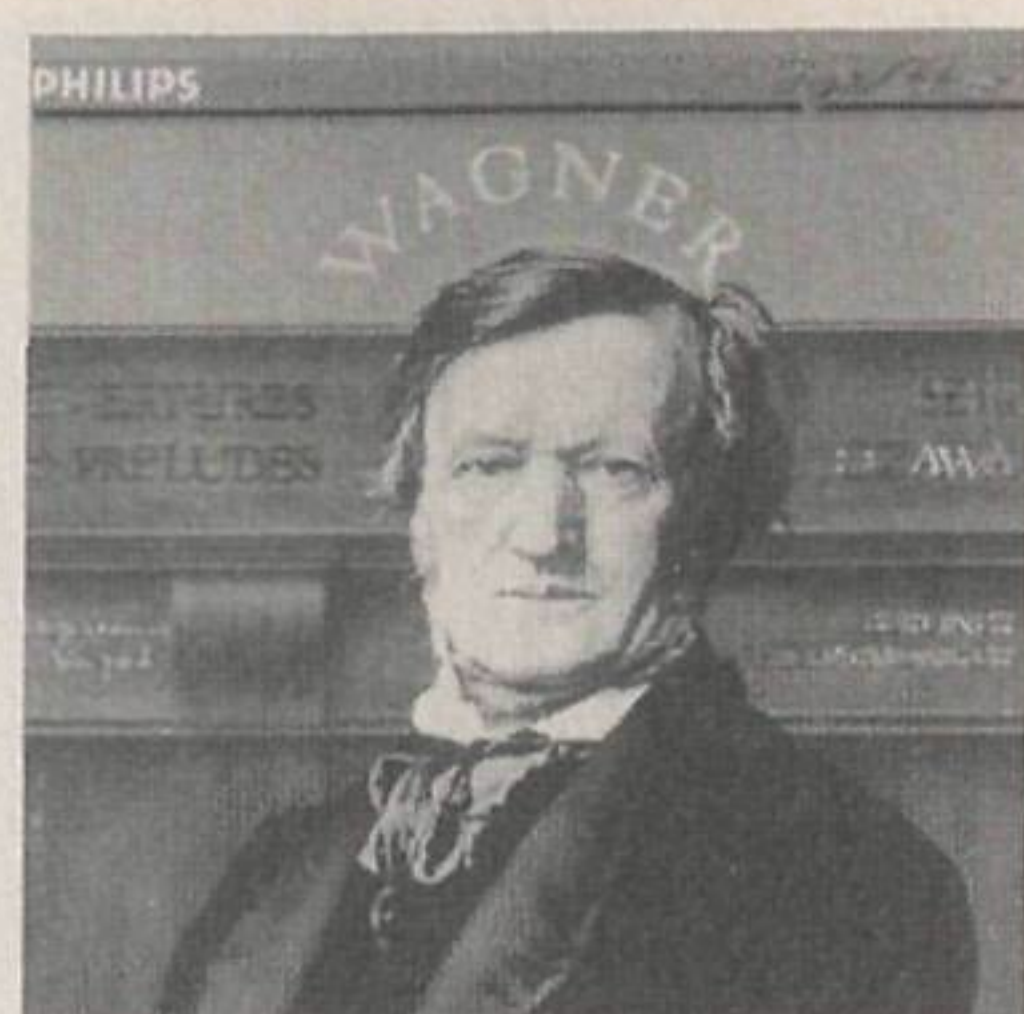
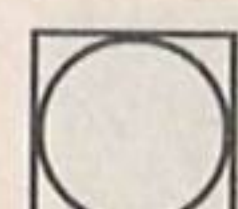
Vivaldi, Sechs Doppelkonzerte RV 517, 512, 524, 509, 516 und 514; Jean-Pierre Rampal (Flöte), Isaac Stern (Violine), Franz Liszt-Kammerorchester, János Rolla; (AD: 1989) Sony Classical CD 45 867 (WD: 59'59") DDD

Nicht eine historisierende Auffassung, sondern eine fast sinnlich wirkende klangliche Schönheit kennzeichnen erwartungsgemäß das Spiel der Virtuosen Rampal und Stern. Die ursprünglich für zwei Soloviolen und Orchester geschriebenen Doppelkonzerte Vivaldis erfahren sowohl in den brillant-geschmeidigen Solopartien als auch in der äußerst homogenen Orchesterbegleitung eine markig ausformulierte Wiedergabe voller geradezu aufdringlich lebhafter Effekte – garantiert ein Markterfolg. *É.P.*



Xenakis, Palimpsest (für Ensemble), Épéi (für Ensemble), Dikhtas (für Violine und Klavier), Akanthos (für Stimme und Ensemble); Irvine Arditti (Violine), Claude Helffer (Klavier), Penelope Walmsley-Clark (Sopran), Ensemble Spectrum, Guy Protheroe; (AD: 1986) Wergo CD 6178-2 (WD: 43'32") DDD

Die Werke von Iannis Xenakis offenbaren nach wie vor eine ganz erstaunliche Klang- und Strukturphantasie; ihre mathematischen Grundlagen spielen für Werkcharakter und Expressivität ebensowenig eine Rolle wie die zugrundeliegenden Reihen bei Schönberg. Vor allem gewinnt man stets den Eindruck, daß hier keine Note zu viel steht; die Stücke sind kompakt und im Hörvorgang „griffig“. Interpretation und Klangbild tadellos. *H. L.*



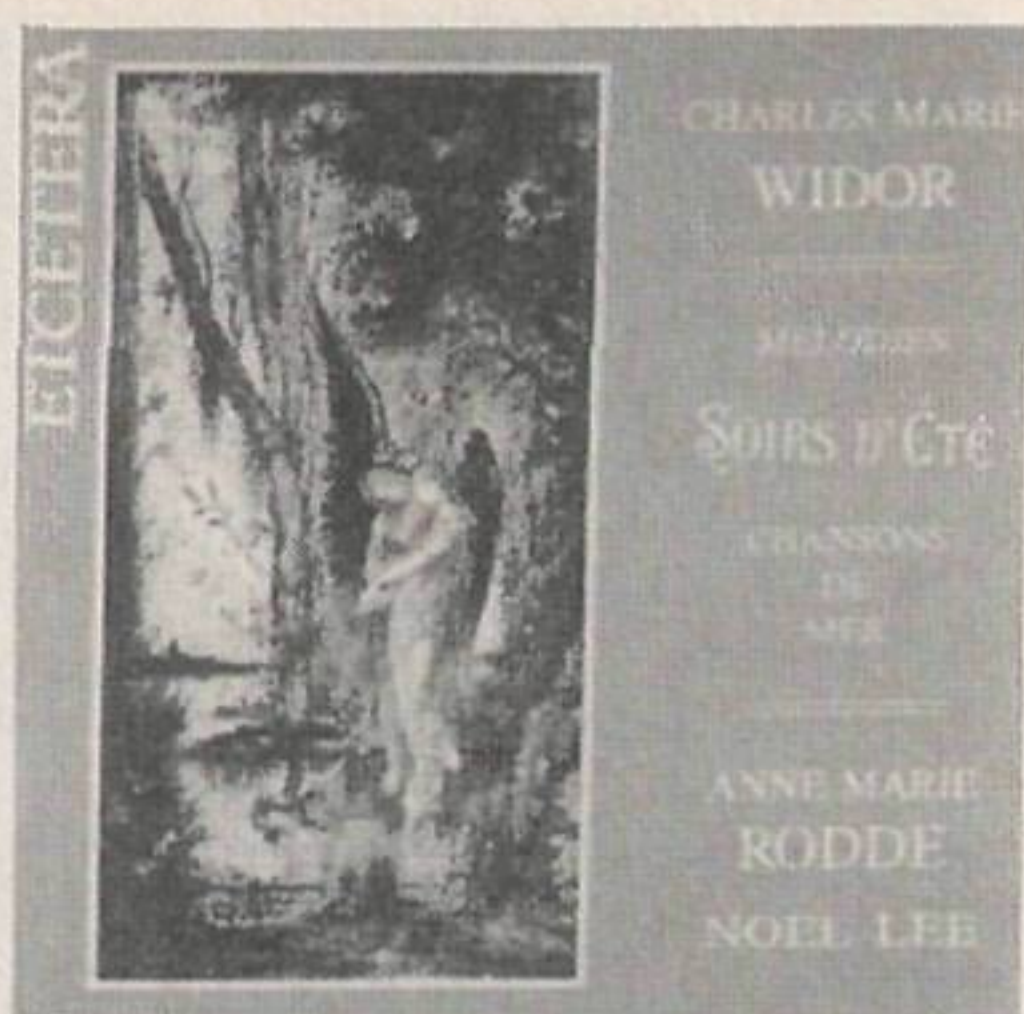
Wagner, Ouvertüren und Vorspiele; Berliner Philharmoniker, Seiji Ozawa; (AD: 1989) Philips CD 426 271-2 (WD: 65'46") DDD

Wagner kann man zum Anlaß für mancherlei nehmen, Ozawa gebraucht ihn zur Meditation. Der Kulminationspunkt des „Liebestods“ etwa ist hier von der Aura einer Erleuchtung umgeben. Bayreuth als Mekka des Zen-Buddhismus betrachtet: das hat schon einen gewissen exotischen Reiz. Den Eindruck einer die Nerven strapazierenden Musik, wie ein Solti ihn hervorruft, scheint Ozawa gar nicht vermitteln zu wollen. Unverständlich bleibt nur, warum bei diesem Streben nach Mäßigung, nach Introversion, ausgerechnet der „Parsifal“ für die vorliegende Sammlung ausgespart wurde. *V.F.*



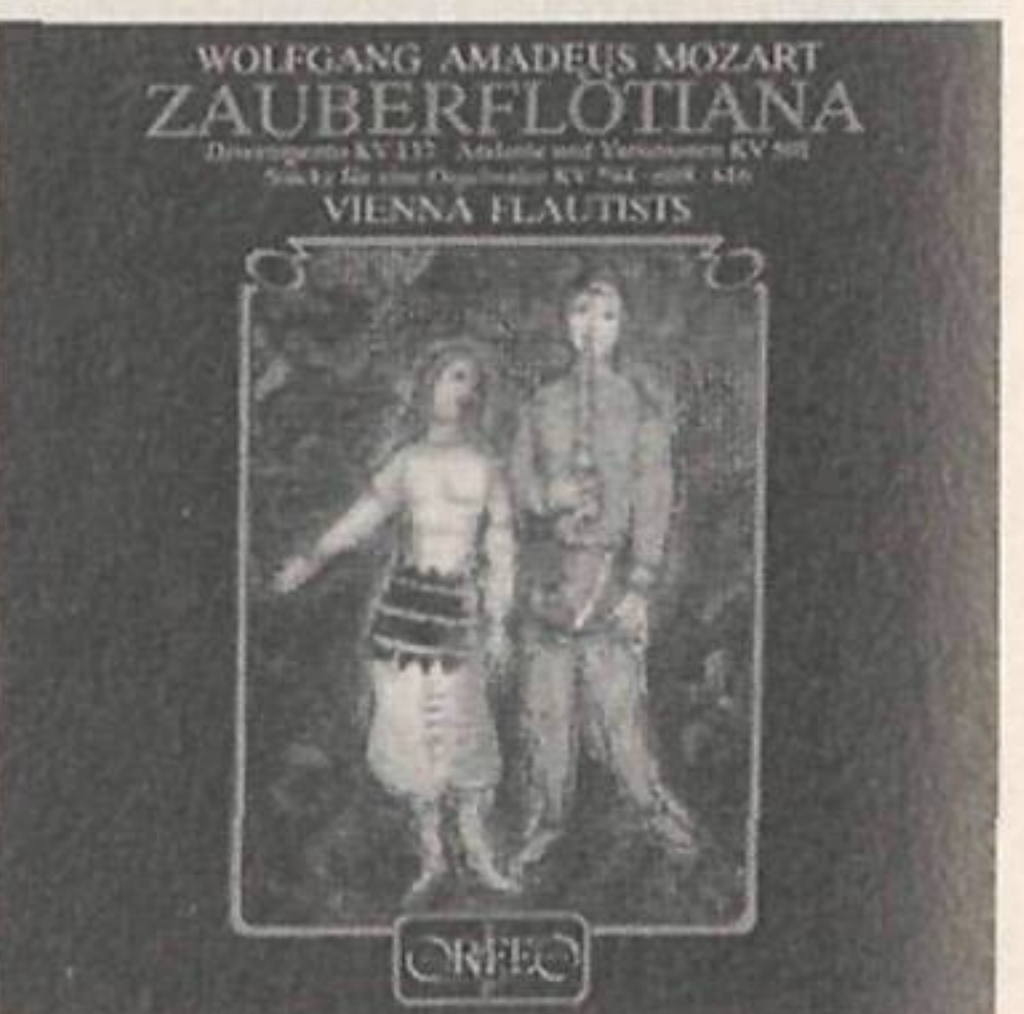
Mira Zakai singt Lieder von Ravel, Mahler, Berg, Webern, Händel; Mira Zakai (Alt), Yonathan Zak (Klavier), Avner Biron (Flöte), Michael Haran (Violoncello), Adel Shalev (Cembalo); (AD: 1988) Koch Records CD 3-7021-2 (WD: 56'32") DDD

Die renommierte Konzertsängerin legt hier ein anspruchsvolles Programm von beträchtlicher stilistischer Spannweite vor. Das emotionale Engagement, die gestalterische Expressivität beeinflussen besonders in den Liedern von Berg und Webern. Anderes bleibt in vokaler Hinsicht problematisch, da die Sängerin, übrigens eine echte Kontra-Altistin, zu einem wenig variablen Klage-ton neigt. Das Begleitensemble enthält keine Liedtexte, die Titel erscheinen in teilweise kurios verballhorntem Deutsch. *E. Pl.*



Widor, Lieder; Anne Marie Rodde (Sopran), Noel Lee (Klavier); (AD: 1990) Etcetera/Helikon CD 1094 (WD: 68'33") DDD

Heute ist Widor als Orgelvirtuose und Orgelkomponist bekannt, zu seiner Zeit wurde er berühmt durch seine Opern, Ballette und Lieder. Die Aufnahme bringt 27 Lieder aus der Zeit zwischen 1875 und 1889. Unter dem Einfluß von Massenet erhält die Sprache eine stark bestimmende Rolle. Den phantasievollen Klangbildern wird der Pianist weitaus mehr gerecht als die Sängerin, die alle Stücke stimmlich sehr gleichförmig behandelt. *D.W.*



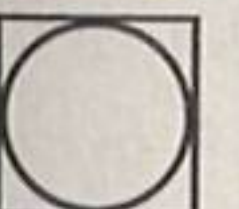
Zaubersflötiana mit den Vienna Flautists; (AD: 1990) Orfeo CD 239 911 (WD: 62'37") DDD

Nach einer köstlichen Nur-Flöten-Fassung von Mozarts KV 136 vor einem Jahr (vgl. FF 3/90, S. 78) nun eine ganze Mozart-CD mit den Vienna Flautists: Das Divertimento KV 137, dazu das Klavier-Andante mit Variationen KV 501 und (recht geeignet) die Orgelstücke KV 594, 606 und 616 – alles berührend schön und hinreißend gespielt. Zum Schluß von Alfred Prinz, derzeit Soloklarinetist der Wiener Philharmoniker, eine moderne Paraphrase über Motive der „Zauberflöte“, virtuos und witzig dem Ensemble auf den Leib geschrieben. Als Geschenk an Mozart ist dies im Gedenkjahr eine der attraktivsten Besonderheiten! *D.St.*

Mit einem unveröffentlichten Nil-Duett wirbt der ASD für seine Callas-Edition unter dem Motto „d'Art et d'Amour“. Der TIS beweist, daß Ashkenazy bei seinem Besuch in Moskau nicht müßig war (Knussen, Walton u. a.), und bei Helikon brillieren (oder versagen) einmal mehr die Klavier-Altmeister – diesmal Cortot, Giesecking und Schnabel.

Von Peter Cossé

Bezugsquelle:
Auslandssonderdienst (ASD)
der EMI-Electrola
(über den Fachhandel)



Britten, The Young Person's Guide to the Orchestra, Prokofieff, Peter und der Wolf, Ravel, Ma mère l'oye; William Rushton (Erzähler), The London Philharmonic Orchestra, Sian Edwards; (AD: 1989)

EMI CD EMX 2165 (WD: 61'17") DDD
Orchestra sorgfältig durchgearbeitete Zusammenstellung beliebter „Kinder“-Musiken. In diesem Fall sind Englischkenntnisse wünschenswert. Rushton macht es den Hörern leicht: So überartikuliert und auf jedem Vokal schier ausrastend habe ich die Prokofieff-Mär noch nie gehört. Ein Grenzfall im Geschmacklichen...



Berlioz, Symphonie fantastique, Drei Stücke aus Fausts Verdamnis, La Carnaval romain; Hallé Orchestra, Sir John Barbirolli; (AD: 1957, 1959, 1966) EMI CD M 7 63762 2 (WD: 74'54") ADD

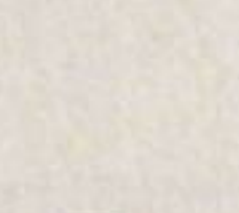
Die englische EMI brachte verdienstvollerweise eine Reihe von Wiederveröffentlichungen mit John Barbirolli und dem Hallé-Orchester heraus.



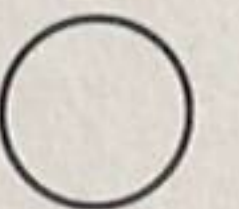
Debussy, La Mer, Ravel, Daphnis et Chloé (Suite Nr. 2), La Valse, Ma Mère l'oye (Suite); Hallé Orchestra, Sir John Barbirolli; (AD: 1957, 1959) EMI CD M 7 63763 2 (WD: 67'37") ADD



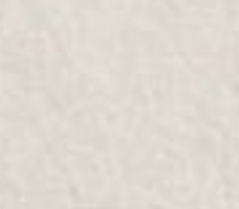
Dvořák, Sinfonien Nr. 7 op. 70 und Nr. 9 op. 95; Hallé Orchestra, Sir John Barbirolli; (AD: 1957, 1959) EMI CD M 7 63774 2 (WD: 75'53") ADD



Nielsen, Sinfonie Nr. 4 op. 29, Sibelius, Pohjolas Tochter op. 49, Scènes historiques I und II (Auszüge); Hallé Orchestra, Sir John Barbirolli; (AD: 1958, 1959, 1969) EMI CD M 7 63775 2 (WD: 68'23") ADD

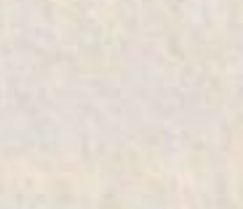


Tschaikowsky, Sinfonie Nr. 6, Romeo und Julia (Fantasie-Ouvertüre); Hallé Orchestra, Sir John Barbirolli; (AD: 1957, 1958) EMI CD M 7 63776 2 (WD: 65'14") ADD



Im Anschluß an die rezeptionsgeschichtlich interessante Beecham-Edition kommt aus England eine Serie von Barbirolli-Einspielungen aus der zweiten Hälfte der 50er Jahre und einzelnen Aufnahmen aus den 60er Jahren. Die hier erwähnten Platten enthalten (leider) kein englisches Repertoire, bezeichnen aber recht ausführlich die romantischen Neigungen und Möglichkeiten des Dirigenten, der 1943 das Hallé Orchestra übernahm. Sein Vorgänger Hamilton Harty (ständiger Dirigent ab 1920) hatte bereits eine Vorliebe für französische Musik (Berlioz) bekundet.

Barbirolli stellt sich hier als maßvoller, nie aus dem dick angerührten Farbtopf schöpfender Stilist mit Augenmaß auch in den Zeitmaßen dar. Nielsen-Längen hat er ebenso im Griff wie die muskulöse Exzentrik im dritten Satz der „Pathétique“ von Tschaikowsky. Schmale Beihefte mit knappen Darstellungen, die aber zusammengekommen doch ein klares Bild ergeben, liegen den Einzel-CDs bei. Falsche Track-Nummern (bei Sibelius) seien am Rande moniert. Die Klangtechnik ist – obwohl etwas schmal aufgebaut – befriedigend.



Fotos: FF-Archiv



Maria Callas – d'Art et d'Amour: Ausschnitte aus Opern von Bellini, Cherubini, Donizetti, Gounod, Charpentier, Gluck, Berlioz, Massenet, Rossini, Puccini, Verdi u. a.; Versch. Orchester, Tullio Serafin, Herbert von Karajan, Antonino Votto, Victor de Sabata u. a.; (AD: [P] 1953 – 1990) EMI 2 CD CDS 7 54103 2 (WD: 134'54") ADD

Maria Callas und zu Recht kein Ende! Hier eine neue Bündelung fast durchwegs überwältigender Taten von Gluck und Cherubini bis Puccini und Charpentier. Neu im Katalog: das Duett „Pur ti riveggo, mia dolce Aida...“ mit Franco Corelli. Der Dirigent: Georges Prêtre – wie in den meisten Ausschnitten dieser Koppelung „avec RTL“ (!).



Favourite Piano Concertos: Mozart, Klavierkonzerte KV 271 und KV 467, Rachmaninoff, Klavierkonzert Nr. 2, Paganini-Rhapsodie op. 43, Tschaikowsky, Klavierkonzerte Nr. 1 und 3; Stephen Hough, Martino Titimo, Philip Fowke (Klavier), Hallé Orchestra, Philharmonia Orchestra, The London Philharmonic Orchestra, Bryden Thomson, Yoël Levi, Wilfried Boettcher; (AD: 1987, 1982, 1984) EMI 3 CD CZS 7 67120 2 (WD: 2 Std. 48'29") DDD

Eine kleine Grunddiskothek für „Klavierkonzert“-Interessenten. Die klanglich befriedigenden Aufnahmen – am besten noch Fowke mit der zur Zeit besonders aktuellen Tschaikowsky-Koppelung – sind auch einzeln erhältlich. Doch Vorsicht: Bei Fowke ist der Orchesterpart (Boettcher) weniger entschieden ausgearbeitet als bei Levi (Rachmaninoff). Houghs Mozart wirkt befangen, artig (Finale KV 271!) – man spürt die „Last der Vollkommenheit“ dieser Werke, von der Brendel so treffend aus eigener Anschauung geschrieben hat.



Magnard, Sinfonien Nr. 1 und 3; Orchestre du Capitole de Toulouse, Michel Plasson; (AD: 1989) EMI CD C 7 54015 2 (WD: 71'01") DDD

Nur wenige Passagen vermögen in diesen fleißig gearbeiteten, aber doch verzichtbaren Sinfonien zu befriedi-

